

Trans Rechte sind Menschenrechte

Falschen Vorannahmen entgegenzutreten –
ein Diskussionsleitfaden zu Geschlecht,
Geschlechtsidentität und den
Menschenrechten von trans Personen

Erstellt von GATE, ILGA-Europe, und TGEU

Juli 2021 (englische Originalausgabe)



Trans Rechte sind Menschenrechte: Falschen Vorannahmen entgegentreten – ein Diskussionsleitfaden über Geschlecht, Geschlechtsidentität und den Menschenrechten von trans Personen

Erstellt von GATE, ILGA-Europe und TGEU, Juli 2021 (englische Originalausgabe)



Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen (CC BY-NC-SA 4.0)

Diese Lizenz erlaubt es Weiterverwendenden, das Material in jedem Medium oder Format für nichtkommerzielle Zwecke zu verbreiten, zu remixen, anzupassen, zu übersetzen und darauf aufzubauen, unter der Voraussetzung, dass die Urheber_innen genannt werden. Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie die modifizierte Version nur unter denselben Bedingungen wie das Original verbreiten.

GATE

GATE ist eine internationale Expert_innen- und Interessenorganisation, die für Gleichberechtigung und Gerechtigkeit von trans, genderdiversen und inter* Communities eintritt. Die Organisation ist in den jeweiligen Communities und Bewegungen verwurzelt und arbeitet auf internationaler Ebene mit strategischen Partner_innen zusammen, um Wissen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen und Zugänglichkeit zu schaffen. gate.ngo

Kontaktperson: Mauro Cabral Grinspan (he/him bzw. er/ihm), Executive Director, mcabralgrinspan@gate.ngo

ILGA-Europe

Europäischer Regionalverband der International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, and Intersex Association

ILGA-Europe ist eine unabhängige, internationale Nicht-Regierungsorganisation, die als Dachverband für mehr als 600 Organisationen aus 54 Ländern in Europa und Zentralasien fungiert. Als Teil der seit 1978 bestehenden weltweiten ILGA-Organisation wurde ILGA-Europe im Jahr 1996 als eigenständiger Regionalverband und unabhängige Rechtseinheit gegründet. ilga-europe.org

Kontaktperson: Cianán Russell (they/them), Senior Policy Officer, cianan@ilga-europe.org

TGEU

Transgender Europe

TGEU ist eine Organisation auf Mitgliedschaftsbasis, die sich für die Rechte und das Wohl von trans Menschen in Europa und Zentralasien einsetzt, und seit ihrer Gründung im Jahr 2005 zu einer relevanten Stimme für die dortigen trans Communities geworden ist. Aktuell sind 166 Organisationen aus 47 Ländern Teil von TGEU tgeu.org

Kontaktperson: Richard Köhler (er/ihm), Senior Policy Officer, richard@tgeu.org

Die Übersetzung ins Deutsche wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Der Inhalt liegt in der alleinigen Verantwortung der Autor_innen und spiegelt in keiner Weise die Ansichten des Bundesministeriums wider.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	4
1. ÜBER TRANS MENSCHEN	10
1A. Die Existenz von trans Menschen ist ein neues Phänomen, eine Modeerscheinung.	10
1B. "Gender-Ideologie" macht Menschen trans.	12
1C. "Gender-Ideologie" will die Rechte von trans Menschen zu Lasten der Rechte aller anderen voranbringen.	14
1D. Die objektive Realität von Geschlecht wird durch trans Menschen und Gesetze zu Geschlechtsidentität beseitigt.	16
1E. Viele Menschen ändern ihre Meinung dazu, dass sie trans seien, und detransitionieren, also braucht es medizinische Begutachtung.	18
1F. Trans zu sein ist an sich schon eine psychische Störung und muss „geheilt“ werden.	21
1G. Nur wer „die Operation“ hatte ist eine echte trans Person.	23
1H. Psychosoziale Fachkräfte sind am besten geeignet, um zu entscheiden, ob jemand „wirklich“ trans ist.	24
2. ÜBER FRAUEN	27
2A. Trans Menschen und Diskussionen über trans Rechte machen Frauen unsichtbar und schwächen den Kampf für die Gleichberechtigung von Frauen.	27
2B. Der Schutz von Frauenrechten durch „Geschlecht“ als geschütztes Merkmal wird durch Konzepte wie „Gender“, „Geschlechtsidentität“ und „Geschlechtsausdruck“ aufgehoben oder geschmälert.	28
2C. „Geschlecht“ und „Geschlechtsidentität“ synonym zu verwenden macht Frauen unsichtbar.	29
2D. Wenn trans Frauen nach Geschlechtern getrennte Räume bzw. Einrichtungen nutzen dürfen werden Frauen Übergriffen ausgesetzt.	30
2E. Männer könnten einer Strafverfolgung wegen geschlechtsbezogener Gewalt entgehen, indem sie vorgeben, trans Frauen zu sein.	33
2F. Datensammlung auf Grundlage der Selbstidentifikation von Personen beeinträchtigt die Datenerhebung zu bestimmten Schlüsselindikatoren.	35
2G. Geschlechtseinträge auf Ausweisdokumenten abzuschaffen beeinträchtigt die Datenerhebung zu bestimmten Schlüsselindikatoren.	37
2H. Auf Geburtsurkunden geschlechtsneutral „Eltern“ statt „Mutter“ und „Vater“ zu führen gefährdet die Rechte von Müttern auf z.B. Mutterschutz.	39
2I. Männer werden Frauenquoten missbrauchen, indem sie sich als trans ausgeben.	41
3. ÜBER KINDER UND JUGENDLICHE	42
3A. Kinder sind zu jung, um zu wissen wer sie sind, sind möglicherweise nur verwirrt.	42
3B. Kinder werden dazu genötigt, trans zu sein.	44

3C. Kinder werden dazu genötigt, eine rechtliche Transition zu durchlaufen.	46
3D. Kinder werden zu medizinischer Transition genötigt.	48
3E. Dass trans Themen in die Sexualaufklärung Eingang finden ermutigt Kinder und Jugendliche erst dazu, trans zu werden.	51
3F. Zahlreiche junge Frauen durchlaufen eine Transition zum Mann, weil ihnen als heterosexueller Mann ein besseres Leben verheißen wird.	53
3G. „Plötzlich auftretende Geschlechtsdysphorie“ (engl. „rapid-onset gender dysphoria“/ROGD): Sozialer Druck führt bei jungen Menschen unerwartet zu dem Wunsch, ihr Geschlecht zu ändern. ..	55

Einleitung

Sowohl innerhalb Europas als auch weltweit lassen sich in den letzten Jahren wichtige Fortschritte in der Anerkennung und Weiterentwicklung der Menschenrechte von trans Personen erkennen. In mehreren Ländern hat etwa in Politik und Gesetzgebung eine Überarbeitung des Personenstandsänderungsverfahrens begonnen: So wurden z.B. Vorgänge geschaffen durch die trans Menschen ihr Geschlecht staatlich anerkennen lassen können, ohne dafür problematische Voraussetzungen wie Sterilisierung oder Scheidung einer bestehenden Ehe erfüllen zu müssen.

Auch in den Mainstream-Medien sind trans Menschen mittlerweile stärker repräsentiert. So sind ihre Stimmen und Ansichten in online-Nachrichtensendern zu hören; es gibt trans Politiker_innen auch in wichtigen Positionen; trans Schauspieler_innen übernehmen in Film und Fernsehen Rollen von trans Charakteren, und auch in vielen weiteren Bereichen des täglichen Lebens sind sie zu finden.¹ Vergleicht man diese Situation mit der Repräsentation vor etwa 10 Jahren lässt sich ein bedeutender Wandel in der Sichtbarkeit von trans Menschen und genderdiversen Menschen weltweit verzeichnen.

Laut einer niederländischen Bevölkerungsstudie identifizieren sich ca. 0,95% der Erwachsenen als transgeschlechtlich.² Für die EU würde die Hochrechnung dieser Prozentzahl bedeuten, dass ungefähr 4 230 000 Menschen in der Europäischen Union trans sind³ - eine Zahl, die vergleichbar mit der Bevölkerungszahl Kroatiens im Jahr 2021 ist, bzw. diese nur leicht übersteigt.

Es gibt also Entwicklungen hin zur mehr Respekt für die Menschenrechte von trans Menschen, hin zu einer Gesellschaft, die trans Menschen einen sicheren und offenen Rahmen bietet. Allerdings werden diese

1 Koch-Rein, A, Yekani, EH, Verlindern, J (2020) Representing Trans: Visibility and its discontents. [Trans repräsentieren: Sichtbarkeit und ihr Unmut.] *European Journal of English Studies* 24(1). (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13825577.2020.1730040>

2 Kuyper, Lisette & Wijsen, Ciel. (2013). Gender Identities and Gender Dysphoria in the Netherlands. [Geschlechtsidentitäten und Geschlechtsdysphorie in den Niederlanden.] *Archives of sexual behavior*. 43. 10.1007/s10508-013-0140-y.

3 Beruhend auf EuroStat Bevölkerung am 1. Januar [TPS00001], (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/bookmark/c4367906-9015-4486-b5e3-9fa06d78e71a?lang=en>

Entwicklungen auch von starken Gegenbewegungen begleitet. Sichtbarkeit etwa führt nicht automatisch zu mehr gesellschaftlicher Akzeptanz, und so sind die Rechte von trans Menschen scharfen Angriffen ausgesetzt. Es wird versucht, lang erwartete und dringend notwendige Reformen von Personenstandsänderungsverfahren zu unterbinden, und dabei gerät gleichzeitig die Gleichberechtigung der Geschlechter als Ganzes ins Visier.

Im Kontext der vielen und harten Angriffe auf die Menschenrechte von trans Menschen (sowohl in Europa als auch weltweit) finden sich immer wieder Argumente, die von einem grundlegenden Widerspruch zwischen den Rechten von trans Menschen und denen von Frauen, oder zwischen den Rechten von trans Menschen und Kinderrechten ausgehen. Diese Argumente beruhen aber auf Fehlannahmen und führen damit auf schlichtweg falsche Fährten. Wie die im nächsten Abschnitt folgenden Grundlagen darlegen, haben Rechte für trans Menschen maßgeblich zum Ziel, trans Menschen selbst zu schützen. Die Wahrung der Rechte von trans Personen schadet weder anderen Menschen, noch werden deren Rechte dadurch verletzt. Genau dieser Umstand wird in diesem Dokument immer wieder aufgegriffen und erklärt, indem die genannten auf Fehlannahmen beruhenden Argumente auf den Prüfstand gestellt werden. Vorschläge für Diskussionsansätze und weiterführende Literatur sollen dabei helfen, Behauptungen auszuräumen. Zielgruppe dieses Diskussionsleitfadens sind politische Entscheidungsträger_innen, die sich besser in die Lage versetzen wollen, im Sinne der Menschenrechte von trans Menschen zu argumentieren, genauso aber auch Aktivist_innen, die in ihrer Arbeit mit Entscheidungsträger_innen selbiges bewirken wollen. Die hier zusammengestellten Informationen und Ansätze werden von trans Aktivist_innen in ganz Europa dazu verwendet, sich Akteur_innen, die sich gegen die Rechte von trans Menschen richten, sowie deren Narrativen entgegenzustellen.

Grundlagen zu internationalen Menschenrechtsstandards im Kontext von Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck⁴

→ **Das Recht auf Anerkennung vor dem Gesetz** ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert und stellt sicher, dass alle Individuen vor ihrer Regierung als Person gelten und auch so behandelt werden. Weil die Anerkennung als Person auch die Richtigkeit und Verwendbarkeit von Ausweisdokumenten voraussetzt, umfasst dieses Recht für trans Menschen insbesondere auch die rechtliche Anerkennung ihres Geschlechts - bzw. die Möglichkeit, die eigenen Papiere dahingehend anzupassen, dass sie Namen, Erscheinungsbild und Geschlechtsidentität korrekt wiedergeben, statt des bisher eingetragenen Namens und Geschlechtseintrags.⁵

→ **Das Recht auf Privat- und Familienleben** schützt, im Kontext der Europäischen Menschenrechtskonvention, trans und genderdiverse Menschen davor, in ihre Privatsphäre eingreifende Voraussetzungen wie Sterilisierung⁶ erfüllen zu müssen, um ihr Geschlecht rechtlich anerkennen zu lassen. Es bietet auch Schutz davor, verpflichtend intime Informationen über den eigenen Körper mit Vertreter_innen staatlicher Stellen teilen zu müssen.⁷

→ **Diskriminierungsfreiheit bzw. Nichtdiskriminierung** stellt eine zentrale Angelegenheit internationaler Menschenrechte dar. Obwohl „Geschlechtsidentität“ und „Geschlechtsausdruck“ nicht gesondert aufgeführt werden, bildet sich ein Konsens darüber, dass diese Diskriminierungsgründe entweder in „Geschlecht“ oder in „sonstige Merkmale“ wiederzufinden seien. Diese Auffassung wird immer mehr auch von UN-Vertragsorganen⁸, dem Gerichtshof der Europäischen

4 Für weitere Informationen, siehe European Commission (2020). Legal gender recognition in the EU: the journeys of trans people towards full equality. [Personenstandsänderungsverfahren in der EU: Die Wege von trans Menschen in Richtung vollständiger Gleichberechtigung.] Luxembourg: Publications Office of the European Union. Annex 5, S. 230-244. (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/legal_gender_recognition_in_the_eu_the_journeys_of_trans_people_towards_full_equality_sept_en.pdf

5 Ein „Geschlechtseintrag“ ist die Bezeichnung als „männlich“, „weiblich“, „divers“, „x“ oder als ein anderes Geschlecht in Ausweisdokumenten. „Bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht“, ein gängiger Ausdruck in Diskursen rund um die Rechte von trans Menschen, bezieht sich spezifisch auf das bei Geburt in die Geburtsurkunde eingetragene Geschlecht, welches normalerweise Ärzt_innen nach Ansicht der Genitalien des Neugeborenen bestimmen. Beide Begriffe betonen verschiedene Aspekte desselben Konzepts. Bei cisgeschlechtlichen Menschen stimmen die Inhalte beider überein (in dem Sinne dass z.B. eine Person, der bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde, auch „weiblich“ als Geschlechtseintrag führt.

6 AP, Garçon and Nicot v France App Nos. 79885/12, 52471/13 and 52596/13 (ECtHR, 6. April 2017)

7 L v Lithuania [2008] 46 EHRR 22.

8 Zum Beispiel: Mitteilung Nr. 2172/2012 (CCPR/C/119/D/2172/2012) (UN HRC, 15. Juni 2017); Committee on the Rights of the Child, 'General comment No. 20 (2016) on the implementation of the rights of the child during adolescence' [UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes, ‚Allgemeiner Kommentar 20 (2016) zur Umsetzung der

Union⁹ und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte¹⁰ vertreten. Dieses Recht ist auch in der Anwendung anderer Rechte relevant: Um nicht als Diskriminierung aufgrund eines geschützten Merkmals zu gelten muss zum Beispiel der Schutz des Rechts auf Privat- und Familienleben für trans Menschen dem Schutz dieses Rechtes für Menschen, die nicht trans sind, möglichst ähnlich sein.¹¹

→ **Das Recht auf Sicherheit** ist im Falle von trans Menschen mit den genannten Rechten eng verknüpft, weil für viele der fehlende Zugang zu Personenstandsänderung oder zu trans-spezifischer Gesundheitsversorgung ein höheres Risiko für extreme Gewalt wie auch Mord bedeutet.¹² Die Wahrscheinlichkeit, Ziel von Gewalt zu werden, steigt, wenn eine Person gegen ihren eigenen Willen geoutet wird. Immer wieder können trans Personen, die nicht in der Lage sind ihrer Identität entsprechende Ausweisdokumente vorzuweisen, Bildungsabschlüsse nicht beenden oder keine gutbezahlte Arbeit finden, wodurch auch ihr Zugang zu Unterkunft und anderen Grundbedürfnissen eingeschränkt sein kann.¹³

Dieses Dokument besteht aus drei Abschnitten: Behauptungen über trans Menschen, Behauptungen über den Einfluss von trans Rechten auf Frauen, und Behauptungen über den Einfluss von trans Rechten auf

Kinderrechte in der Jugend⁹] (6. Dezember 2016), UN Doc No. CRC/C/GC/20, [34]; Committee on the Elimination of Discrimination against Women, 'Concluding observations on the combined sixth and seventh periodic reports of Luxembourg' [UN-Ausschuss zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau, 'Abschließende Feststellungen zu den kombinierten sechsten und siebten regelmäßigen Berichten aus Luxembourg'] (9. März 2018), UN Doc No. CEDAW/C/LUX/CO/6-7, [39]-[40].

9 P v S and Cornwall County Council [1996] 2 CMLR 247, [20].

10 PV v Spain App No. 35159/09 (ECtHR, 30. November 2010), [30]; Identoba and Others v Georgia [2015] 39 BHRC 510, [96].

11 Mitteilung Nr. 2172/2012 (CCPR/C/119/D/2172/2012) (UN HRC, 15. Juni 2017). (Auf Englisch).
Abrufbar unter: https://tbinternet.ohchr.org/Treaties/CCPR/Shared%20Documents/AUS/CCPR_C_119_D_2172_2012_25976_E.pdf

12 Der zweiten FRA LGBTI Umfrage, 2020 (auf Englisch abrufbar unter: <https://fra.europa.eu/en/data-and-maps/2020/lgbti-survey-data-explorer>) zufolge, vermeiden 30% der befragten trans Personen aus Angst vor Gewalt 'immer' oder 'oft', ihr Geschlecht auszudrücken. Die Studie der Europäischen Kommission 'Personenstandsänderungsverfahren in der EU: Die Wege von trans Menschen in Richtung vollständiger Gleichberechtigung', 2020 (auf Englisch abrufbar unter: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/legal_gender_recognition_in_the_eu_the_journeys_of_trans_people_towards_full_equality_sept_en.pdf) stellt fest, dass die Befragten häufig von Gewalterfahrungen wegen unpassender Ausweisdokumente berichteten.

13 Wohnungslosigkeit: Zweite FRA LGBTI Umfrage, 2020, Zugang über den data explorer. Antworten der befragten trans Personen auf die Frage 'Kommt Ihr Haushalt finanziell über die Runden, das Gesamteinkommen aller Mitglieder ihres Haushalts mitgedacht?' auf Englisch abrufbar unter: <https://fra.europa.eu/DVS/render/plots/html/LGBTI-ZXVCYXJz-REVYaDIw-IEFsbA==--IEFsbA==--dW5kZWZpbmVk-05--Trans-people.html>
Haushaltseinkommen: Zweite FRA LGBTI Umfrage, 2020, Zugang über den data explorer. Antworten der befragten trans Personen auf die Frage: 'Waren Sie jemals einer oder mehrerer dieser Arten von Wohnungsnot ausgesetzt?', auf Englisch abrufbar unter: <https://fra.europa.eu/DVS/render/plots/html/LGBTI-ZXVCYXJz-REVYaDIw-IEFsbA==--IEFsbA==--dW5kZWZpbmVk-05--Trans-people.html>

Kinder. Jeder Teil beginnt mit einer möglichen Formulierung jeweils eines möglichen Arguments, das sich gegen das Recht auf Selbstbestimmung von trans Menschen richtet. Danach findet sich je ein Abschnitt mit Anregungen zum „Wie reagieren“, also mit einigen grundlegenden Fakten zum jeweiligen Thema sowie passenden Diskussionsansätzen. Bei manchen Argumenten schließt daran eine Analogie zu ähnlichen fehlerhaften Behauptungen in anderen Themenbereichen an, die dabei helfen kann, die Argumente weiter zu kontextualisieren. Zusätzlich wird weiterführende Literatur zu den jeweiligen Themenbereichen und Fakten genannt.

Die dargestellten Argumente stammen von Akteur_innen aus einem oder mehreren der folgenden Bereiche: „Anti-Gender“-Akteur_innen der extremen Rechten, religiösen Akteur_innen, und/oder sogenannten “gender-kritischen Feminist_innen” oder sogenannten (im englischsprachigen Raum) “Sex-Based rights” Aktivist_innen.¹⁴ Charakteristisch für diese Argumente ist, dass sie (1) vereinfachen, (2) weitreichende Behauptungen über mögliche (aber für gewöhnlich nicht belegbare) Schäden an einer großen Personengruppe aufstellen, und (3) es scheinbar unmöglich ist, Lösungsmöglichkeiten für diese Schäden etc. zu finden.

Diese Broschüre ist nicht dazu gedacht, wie ein Text von Anfang bis Ende gelesen zu werden, sondern kann vielmehr immer dann als Argumentationshilfe genutzt werden, wenn gegen trans Personen und ihre Rechte gerichtete Narrative und Behauptungen aufkommen.

14 Anm. d. Ü.: Was im Deutschen mit dem Wort „Geschlecht“ benannt wird, wird im Englischen unterschieden in einerseits „sex“, also Geschlecht anhand körperlicher Merkmale und Eigenschaften, wie z.B. Chromosomen, Hormone, primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale (teils auch Körpergeschlecht genannt), und andererseits „gender“ als sozialer Kategorie, also dem Geschlecht, das eine Person für sich in sozialen Rollen und Selbstverständnis als maßgeblich erachtet, mit dem sie sich also selbst identifiziert (teils auch soziales Geschlecht genannt). Als Rechtsbegriff ist im Deutschen aktuell nur „Geschlecht“ im Gebrauch, weshalb in dieser Übersetzung, wo nicht explizit vom Kontext anders erfordert, „gender“ wie auch „sex“ mit „Geschlecht“ übersetzt wird.

Abschnitt 1.

Über trans Menschen

1A.

Vorgebrachtes Argument	Die Existenz von trans Menschen ist ein neues Phänomen, eine Modeerscheinung.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Trans Menschen sind kein Phänomen, sondern Menschen wie alle anderen auch. Trans Menschen existieren über alle Zeitepochen und Kulturen hinweg.¹⁵ In der jüngeren Vergangenheit sind, gleichzeitig mit steigender Sichtbarkeit und Fortschritten im Bereich der Rechte von trans Menschen, Gewalt und Diskriminierung gegenüber trans Personen deutlich gestiegen. In der 2019 durchgeführten zweiten LGBTI Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (Fundamental Rights Agency, FRA) kam zutage, dass 60% der befragten trans Menschen in den vergangenen 12 Monaten in mindestens einem Lebensbereich Diskriminierung ausgesetzt gewesen waren.• In den letzten Jahren sind die Rechte von trans Menschen auf Sicherheit und Nichtdiskriminierung in der Gesetzgebung allmählich mehr anerkannt worden. Gleichzeitig ist es trans Menschen aktuell besser möglich, ihre Erfahrungen zu teilen, offener zu leben, und selbst als positive Repräsentation der Erfahrungen von trans Menschen zu fungieren. Mit der Zeit wird sich also die breite Öffentlichkeit der Existenz von trans Menschen mehr bewusst und beginnt besser zu verstehen, was es bedeutet, trans zu sein. Im Jahr 2015 hat die FRA festgestellt, dass mit steigender Sichtbarkeit und positiver Repräsentation von trans Menschen der Gesellschaft insgesamt mehr ins Bewusstsein gerufen wird, wie alle individuell etwas dazu beitragen können, die Leben von trans Menschen sicherer zu gestalten.¹⁶

15 Feinberg, Leslie. Transgender warriors: making history from Joan of Arc to Dennis Rodman. [Transgeschlechtliche Kämpfer_innen : Geschichte machen von Jeanne d'Arc bis Dennis Rodman.] Beacon Press, 1996.

16 European Fundamental Rights Agency, Professionally speaking: challenges to achieving equality for LGBT people, [Aus beruflicher Sicht: Herausforderungen bei der Verwirklichung von Gleichberechtigung von LGBT Personen], 2015. (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2016-lgbt-public-officials_en.pdf

Analogien	<p>Wenn sich gesellschaftliche Annahmen in eine progressive Richtung entwickeln, machen diejenigen, die diesen Fortschritt nicht gutheißen, oft eine „gesellschaftliche Ansteckung“ dafür verantwortlich. Dasselbe Argument fand sich bereits zur angeblichen Trendhaftigkeit von Scheidung, oder zu lesbischer, schwuler und bisexueller Identität. Auch wenn der jeweilige Fokus dieser Argumente unterschiedlich sein mag, so beziehen sie sich doch immer darauf, Kontrolle zu erlangen über das Recht von Menschen, Entscheidungen über ihr eigenes Leben zu fällen. Diese Kontrolle erfolgt häufig anhand der religiösen oder persönlichen Glaubenssätze Außenstehender, auf die diese Lebensentscheidungen keinerlei Auswirkungen haben. Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit betrifft die eigenen Weltanschauungen und das Recht darauf, diese innezuhaben, gesteht aber niemandem zu, die eigenen Glaubenssätze anderen aufzuzwingen.</p>
Literaturhinweise	<p><i>Wissenschaft:</i> Stryker, S. (2017). «Transgender History, second edition». [„Transgender Geschichte, zweite Auflage“] Seal Press. Seal Press.</p> <p><i>Internationale Institutionen:</i> FRA II LGBTI Survey, [Zweite FRA LGBTI Umfrage], 2020. (Auf Englisch) Abrufbar unter: https://fra.europa.eu/en/data-and-maps/2020/lgbti-survey-data-explorer</p>

1B.

Vorgebrachtes Argument	“Gender-Ideologie” macht Menschen trans.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Menschen haben sich als trans oder genderdivers identifiziert, lange bevor es „Gender-Ideologie“ gab. Tatsächlich wird durch das Fachgebiet der Psychologie bestätigt, dass Identität, und so auch Geschlechtsidentität, das Ergebnis einer Mischung von biologischer Veranlagung und von Erfahrungen ist (z.B. psychischer und soziokultureller Faktoren).¹⁷• Es ist umfassend dokumentiert, dass der Vatikan das Konzept der Existenz einer „Gender-Ideologie“ als letztendlich leeren Signifikanten erfunden hat, um eine Opposition gegenüber gesellschaftlich fortschrittlichen Entwicklungen zu festigen.¹⁸ Von konservativer Seite wird das Konzept immer wieder dazu genutzt, Entwicklungen hin zu mehr Rechten zu verhindern.¹⁹ Bestimmte Fortschritte in den Bereichen von Frauenrechten, sexuellen und reproduktiven Rechten, LGBTI-Rechten, und zunehmend eben gerade trans Rechten sind zu verschiedenen Zeitpunkten durch diesen Begriff angegangen worden,²⁰ oft auch mit dem Ziel, eigentlich starke soziale Bewegungen im Inneren zu spalten.²¹ Aber unabhängig davon, welche Gruppe im jeweiligen Moment als die schwächste und angreifbarste gilt, ist jeder Angriff auf einen Teil dieser Bewegung immer auch ein Angriff auf Geschlechtergerechtigkeit und die Gleichheit von Mann und Frau an sich: Denn was diejenigen propagieren, die von „Gender-Ideologie“ sprechen, läuft zentralen Grundsätzen von Gerechtigkeitsbewegungen völlig zuwider - der geteilten Grundannahme, dass eine andere, meist untergeordnete gesellschaftliche Position von Frauen nicht biologisch gerechtfertigt werden kann.

17 Vries, A.L., Kreukels, B., Steensma, T., & McGuire, J.K. (2014). Gender Identity Development: A Biopsychosocial Perspective. [Entwicklung von Geschlechtsidentität: Eine Biopsychologische Perspektive.]

18 Kuhar, R., & Paternotte, D. (Hrsg.). (2017). Anti-gender campaigns in Europe: Mobilizing against equality. [Kampagnen gegen Gender in Europa: Mobilmachen gegen Gleichberechtigung.] Rowman & Littlefield.

19 Kovats & Pöim (2015). Gender as symbolic Glue. [Gender als symbolischer Klebstoff.] Foundation for European Progressive Studies. Ibid.

20 Russell I, E.L (2019). The Discursive Ecology of Homophobia. Unraveling Anti-LGBTQ Speech on the European Far Right. [Die Diskursive Ökologie von Homofeindlichkeit. Anti-LGBTQ Sprache der Europäischen Extremen Rechten entwirren.] Bristol: Multilingual Matters.

21 Karlsen, G.H., 2019. Divide and rule: ten lessons about Russian political influence activities in Europe. [Teile und Herrsche: Zehn Lektionen über Russlands politische Einflussnahme in Europa.] Palgrave Communications, 5(1), S.1-14

	<p>Schon in den 1940ern war ein Verständnis von Geschlecht in Gebrauch, das der Unterscheidung zwischen Körpergeschlecht einer Person und ihrem sozialen Geschlecht Rechnung trug – Körpergeschlecht als Anatomie des Fortpflanzungsapparats und der sekundären Geschlechtsmerkmale, soziales Geschlecht als entweder sich auf das Körpergeschlecht beziehende soziale Rollen, oder als auf dem eigenen Bewusstsein aufbauende persönliche Identifizierung mit einem Geschlecht (Geschlechtsidentität).²²</p> <p>Bei den meisten Menschen entspricht die Geschlechtsidentität dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde (also dass sich z.B. eine Person, die bei Geburt aufgrund ihrer Genitalien als weiblich eingeordnet wurde, als Frau identifiziert). Bei manchen Menschen unterscheidet sich aber die Geschlechtsidentität vom bei der Geburt vorgenommenen Geschlechtseintrag (also dass sich z.B. eine Person, die bei der Geburt als weiblich eingeordnet wurde, selbst als Mann identifiziert). Wenn so ein Unterschied vorliegt bedeutet das, dass die Person trans ist.</p>
Analogien	<p>Dasselbe Argument fand sich bereits zur „Ansteckung“ durch Scheidung, oder zu lesbischer, schwuler und bisexueller Identität: In diesem Fall stellt schlicht die sogenannte „Gender-Ideologie“ den „Ansteckungsfaktor“ in der Theorie sozialer bzw. gesellschaftlicher Ansteckung dar.</p>
Literaturhinweise	<p>Drescher et al, Minding the body: Situating gender identity diagnoses in the ICD-11, [Den Körper mitbedenken: Die Verortung von Geschlechtsidentitätsdiagnosen im ICD-11]; Dezember 2012, International Review of Psychiatry 24(6):568-77, S. 573, https://www.researchgate.net/publication/233938371_Minding_the_body_Situating_gender_identity_diagnoses_in_the_ICD-11</p>

²² de Beauvoir, Simone. "Le deuxième sexe." [„Das andere Geschlecht.“] Paris éd Galimard (1949).

1C.

Vorgebrachtes Argument	“Gender-Ideologie” will die Rechte von trans Menschen zu Lasten der Rechte aller anderen voranbringen.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Es ist umfassend dokumentiert, dass der Vatikan das Konzept der Existenz einer „Gender-Ideologie“ als letztendlich leeren Signifikanten erfunden hat, um eine Opposition gegenüber gesellschaftlich fortschrittlichen Entwicklungen zu festigen.²³ Von konservativer Seite wird das Konzept immer wieder dazu genutzt, Entwicklungen hin zu mehr Rechten zu verhindern.²⁴ Bestimmte Fortschritte in den Bereichen von Frauenrechten, sexuellen und reproduktiven Rechten, LGBTI-Rechten, und zunehmend eben gerade trans Rechten sind zu verschiedenen Zeitpunkten durch diesen Begriff angegangen worden,²⁵ oft auch mit dem Ziel, eigentlich starke soziale Bewegungen im Inneren zu spalten.²⁶ Aber unabhängig davon welche Gruppe im jeweiligen Moment als die schwächste und angreifbarste gilt, ist jeder Angriff auf einen Teil dieser Bewegung immer auch ein Angriff auf Geschlechtergerechtigkeit und die Gleichheit von Mann und Frau an sich: Denn was diejenigen propagieren, die von „Gender-Ideologie“ sprechen, läuft zentralen Grundsätzen von Gerechtigkeitsbewegungen völlig zuwider - der geteilten Grundannahme, dass eine andere, meist untergeordnete gesellschaftliche Position von Frauen nicht biologisch gerechtfertigt werden kann.• Ziel der trans Bewegung ist es, gleichberechtigten Zugang zu allen Menschenrechten auch für trans Menschen zu schaffen. Die Rechte anderer Menschengruppen werden nicht geschmälert dadurch, dass alle gleichberechtigten Zugang zu Menschenrechten haben.• Die Bewegung, die das Konzept der „Gender-Ideologie“ erfunden hat und einsetzt, beeinträchtigt nachweislich die Rechte von Personengruppen, ohne dabei weitere Rechte²⁷

23 Kuhar, R., & Paternotte, D. (Hrsg.). (2017). *Anti-gender campaigns in Europe: Mobilizing against equality*. [Kampagnen gegen Gender in Europa: Mobilmachen gegen Gleichberechtigung.] Rowman & Littlefield.

24 Kovats & Pöim (2015). *Gender as symbolic Glue*. [Gender als symbolischer Klebstoff.] Foundation for European Progressive Studies. Ibid.

25 Russell I, E.L (2019). *The Discursive Ecology of Homophobia. Unraveling Anti-LGBTQ Speech on the European Far Right*. [Die Diskursive Ökologie von Homofeindlichkeit. Anti-LGBTQ Sprache der Europäischen Extremen Rechten entwirren.] Bristol: Multilingual Matters.

26 Karlsen, G.H., 2019. *Divide and rule: ten lessons about Russian political influence activities in Europe*. [Teile und Herrsche: Zehn Lektionen über Russlands politische Einflussnahme in Europa.] Palgrave Communications, 5(1), S.1-14

27 Kuhar, R., & Paternotte, D. (Hrsg.). (2017). *Anti-gender campaigns in Europe: Mobilizing against equality*. [Kampagnen gegen Gender in Europa: Mobilmachen gegen Gleichberechtigung.] Rowman & Littlefield.

	<p>Menschen zu bewirken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feministische Bewegungen und LGBTI Bewegungen arbeiten seit Jahrzehnten mit Gender bzw. sozialem Geschlecht als Konzept. Gender Studies haben in diesem Zeitraum dabei geholfen nachzuweisen, wie stereotype Geschlechterrollen vor allem Frauen unterdrücken. • Körpergeschlecht als einzige „objektive Realität“, als „Fakt“ o.ä. zu bezeichnen ist eine andere Art zu sagen, dass die Biologie das ist, was jemandem zur Frau oder zum Mann macht – auch bekannt als „biologischer Determinismus“. • Biologischer Determinismus ist historisch immer wieder dazu genutzt worden, Frauen zu unterdrücken. Zum Beispiel sollte dadurch geltend gemacht werden, dass „Frauen an den Herd gehören“, weil sie wegen der biologischen Tatsache, dass sie Kinder gebären können, für das häusliche Leben zuständig seien. Auch wurde dadurch Gewalt an Frauen einem grundlegenden biologischen Unterschied zwischen Männern und Frauen zugerechnet, statt auf Geschlecht aufbauende Machtstrukturen und die soziale Konstruktion von Geschlecht als Ursache zu sehen.
Analogien	<p>Ähnliche Argumente hat es auch gegen die gleichgeschlechtliche Ehe gegeben: Dass nämlich Ehen zwischen Menschen unterschiedlichen Geschlechts Schaden daran nehmen würden, dass gleichgeschlechtliche Paare die Möglichkeit bekommen zu heiraten.</p>
Literaturhinweise	<p>Ben Vincent, Sonja Erikainen, Ruth Pearce (Eds.) (2020), TERF Wars: Feminism and the fight for transgender futures. [TERF Kriege: Feminismus und der Kampf für die Zukunft von trans Menschen.] The Sociological Review, Monographs Series</p>

1D.

Vorgebrachtes Argument	Die objektive Realität von Geschlecht wird durch trans Menschen und Gesetze zu Geschlechtsidentität beseitigt. oder Sollte Geschlechtsidentität als ein Diskriminierungsmerkmal in Rechte und Gesetze aufgenommen werden, wäre Geschlecht nicht mehr gleichermaßen geschützt.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Zwischen Körpergeschlecht und sozialem Geschlecht zu unterscheiden und anzuerkennen, dass diese bei trans Menschen nicht übereinstimmen, verneint keinesfalls die Existenz von Geschlecht. Diskriminierung aufgrund des bei Geburt eingetragenen Geschlechts findet eindeutig statt, und deshalb muss auch dieses Diskriminierungsmerkmal deutlich in der Gesetzgebung berücksichtigt werden. Genauso aber ist es möglich und geschieht nur allzu häufig, dass Menschen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität diskriminiert werden. Das passiert insbesondere dann, wenn diese nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt – trans Menschen werden also diskriminiert, weil sie trans sind. Geschlechtsidentität der Rechtsetzung zu Nicht-Diskriminierung hinzuzufügen stellt demnach einen spezifischen Schutz für trans Menschen dar, die auch heutzutage noch in allen Aspekten des täglichen Lebens eine der am stärksten diskriminierten Personengruppen der Gesellschaft sind.• Fünf europäische Staaten schützen durch ihre Verfassung Individuen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität vor Diskriminierung, und 44 weitere Staaten nennen diesen Schutzbedarf gesondert im Kontext von Erwerbstätigkeit. Der Schutz von Geschlecht als Diskriminierungsmerkmal hat in keinem dieser Länder darunter nachweislich gelitten.• Wenn eine trans Person erkennt, dass ihre Geschlechtsidentität sich von dem ihr bei Geburt zugewiesenen Geschlecht unterscheidet, dann stellt diese Selbsterkenntnis überhaupt nicht infrage, dass beim weit größeren Teil der Gesellschaft Geschlechtsidentität und das ursprünglich in der Geburtsurkunde eingetragene Geschlecht übereinstimmen. Allerdings hat die Selbstidentifikation als trans auch heute noch extreme Stigmatisierung, Diskriminierung und Gewalt zur Folge. Geschlechtsidentität in die Rechtsetzung aufzunehmen sagt also auch deutlich aus, dass in unserer Gesellschaft trans Menschen nicht diskriminiert werden sollen, und stellt so

	einen rechtlichen Schutz für trans Menschen dar.
Analogien	Ähnliche Kommentare gab es zu früheren feministischen Forderungen, etwa bezüglich des Frauenwahlrechts oder des Rechts von Frauen auf Schutz vor geschlechtsbezogener und häuslicher Gewalt. Diejenigen, die gegen Frauenrechte Stellung bezogen, argumentierten dann, dass derartige Rechte entgegen des „natürlichen Gesetzes“ oder der Biologie seien, und dass der Schutz der Rechte von Frauen den Rechten von Männern schaden würde. Argumente, nach denen der Schutz von Geschlechtsidentität den Rechten von Frauen abträglich sei, basieren genauso wenig auf Fakten. Verbesserungen der Rechte einer Personengruppe stellen keinen Verlust von Rechten für andere Gruppen dar.

1E.

Vorgebrachtes Argument	Viele Menschen ändern ihre Meinung dazu, dass sie trans seien, und detransitionieren. Das belegt, dass Menschen selbst nicht wirklich wissen, ob sie trans sind, und dass psychologische/medizinische Begutachtung benötigt wird, um zwischen echten und falschen trans Menschen zu unterscheiden.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Die Zahl derer, die erst transitionieren und sich dann entscheiden, wieder in dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht zu leben, ist sehr klein – sie beläuft sich auf weniger als 1% der Personen, die Operationen in Anspruch genommen haben.²⁸• In der medialen Darstellung zu „Detransition“ werden Geschichten und Anekdoten Einzelner häufig als repräsentativ für einen großen Teil derer, die eine medizinische Transition durchlaufen, vermittelt. Hier wird ein seltenes Vorkommnis durch Spekulationen verallgemeinert.• Die Leben von trans Menschen und ihre Transitionsverläufe sind nicht einheitlich. Wer nach Belegen für „Detransition“ sucht kann verschiedensten Lebensläufen mit Absicht diesen Rahmen aufzwingen - insbesondere nicht-linearen Verläufen oder Prozessen, die Unterbrechungen, Neustarts oder auch das Rückgängigmachen einzelner Schritte beinhalten.• Transfeindlichkeit (sowohl internalisiert als auch sich von extern auf Menschen richtend) ist ein zentraler Faktor für viele der insgesamt sehr wenigen tatsächlich auftretenden Fälle von Detransition (einer umfassenden Studie zufolge bei 85% der Detransitionen).²⁹

28 Danker et al. haben z.B. Umfragen unter Chirurg_innen gemacht, die geschlechtsbejahende Operationen durchführen, die unter ihren Patient_innen eine Detransitions-Rate von etwa 0,2% verzeichneten. Siehe: Danker, S., Narayan, S. K., Bluebond-Langner, R., Schechter, L. S., & Berli, J. U. (2018). Abstract: A Survey Study of Surgeons' Experience with Regret and/or Reversal of Gender-Confirmation Surgeries. [Kurzdarstellung: eine Umfragestudie über die Erfahrungen von Chirurg_innen mit Reue und/oder Rückgängigmachung von geschlechtsangleichenden Operationen.] *Plastic and Reconstructive Surgery Global Open*, 6(9 Suppl), 189-189. <https://doi.org/10.1097/01.GOX.0000547077.23299.00>. Smith et al. Befragten trans Erwachsene und Jugendlichen, und stellten dabei eine Rate von 0,6% der Personen fest, die Reue empfanden. Siehe Smith, Y., Van Goozen, S., Kuiper, A., & Cohen-Kettenis, P. (2005). Sex reassignment: Outcomes and predictors of treatment for adolescent and adult transsexuals. [Geschlechtsangleichung: Ergebnisse und Prädiktoren für die Behandlung erwachsener und jugendlicher Transsexueller.] *Psychological Medicine*, 35(1), 89-99. doi:10.1017/S0033291704002776

29 Turban, J. L., Loo, S. S., Almazan, A. N., & Keuroghlian, A. S. (2021). Factors Leading to "Detransition" Among Transgender and Gender Diverse People in the United States: A Mixed-Methods Analysis. [Faktoren, die bei transgeschlechtlichen und genderdiversen Menschen in den Vereinigten Staaten zu „Detransition“ führen: Eine Mixed-Methods Analyse.] *LGBT health*. <https://doi.org/10.1089/lgbt.2020.0437>

	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Stigmatisierung, Zurückweisung durch die Familie, und Zugangsbarrieren zum Arbeitsmarkt können trans Personen das Leben enorm erschweren – einer der Gründe für die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen rund um Geschlechtsidentität. • Das Recht, selbst Entscheidungen zu treffen, ist ein grundlegender Bestandteil der Prinzipien internationaler Menschenrechte - auch dann, wenn sich herausstellen sollte, dass Entscheidungen falsch waren. • In Abschnitt 1G finden sich weitere Informationen dazu, warum die Diagnostizierung von trans Personen (also z.B. zu beurteilen, ob jemand trans ist oder nicht) problematisch ist.
Analogien	<p>Praktisch dasselbe wurde zum Thema gleichgeschlechtlicher Ehe und den im Verhältnis zu verschiedengeschlechtlichen Paaren geringfügig höheren Scheidungszahlen gesagt – aber dass eine einzelne Entscheidung sich als falsch herausstellt bedeutet bei weitem nicht, dass jemand nicht das Recht haben sollte, die Entscheidung überhaupt zu fällen. Ähnliche Argumente gibt es in Bezug auf Schwangerschaftsabbrüche, bezogen auf das angebliche „post-abortion syndrome“, bzw. „Syndrom nach einer Abtreibung“: Dass jemand eine bereits gefällte und umgesetzte Entscheidung bereuen könnte sollte nicht als Argument dafür dienen, anderen diese Entscheidung vorzuenthalten, zu verbieten oder schwieriger zu gestalten.</p>
Literaturhinweise	<p><i>Wissenschaft:</i> Danker, S., Narayan, S. K., Bluebond-Langner, R., Schechter, L. S., & Berli, J. U. (2018). Abstract: A Survey Study of Surgeons' Experience with Regret and/or Reversal of Gender-Confirmation Surgeries. [Kurzdarstellung: eine Umfragestudie über die Erfahrungen von Chirurg_innen mit Reue und/ oder Rückgängigmachung von geschlechtsangleichenden Operationen.] <i>Plastic and Reconstructive Surgery Global Open</i>, 6(9 Suppl), 189-189. https://doi.org/10.1097/01.GOX.0000547077.23299.00</p> <p><i>Zivilgesellschaft:</i> James, S. E., Herman, J. L., Rankin, S., Keisling, M., Mottet, L., & Anafi, M. (2016). The Report of the 2015 U.S. Transgender Survey. [Bericht der U.S. Transgender Umfrage 2015] Washington, DC: National Center for Transgender Equality. S. 108-111. (Auf Englisch) Abrufbar unter: https://transequality.org/sites/default/files/docs/usts/USTS-Full-Report-Dec17.pdf</p>

Nachrichtenmedien:

NBC News (2019). Media's 'detransition' narrative is fueling misconceptions, trans advocates say. [Das mediale Narrativ zu ‚Detransition‘ fördert laut trans Organisationen Irrmeinungen.] (Auf Englisch) Abrufbar unter: <https://www.nbcnews.com/feature/nbc-out/media-s-detransition-narrative-fueling-misconceptions-trans-advocates-say-n1102686>

1F.

Vorgebrachtes Argument	Trans zu sein ist an sich schon eine psychische Störung und muss „geheilt“ werden.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Jeder Mensch hat eine Geschlechtsidentität, also auch trans Personen. Bei den meisten Menschen stimmt die Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht überein (cisgeschlechtliche Menschen); manche Menschen haben eine andere Geschlechtsidentität (trans, nicht-binäre, genderdiverse Menschen).³⁰• Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) selbst hat in einem mehr als zehn Jahre andauernden umfassenden Überarbeitungsprozess festgestellt, dass trans zu sein in keinerlei Hinsicht eine psychische Störung darstellt.• Eine trans Person zu „heilen“ würde in diesem Kontext bedeuten, ihre Geschlechtsidentität in einer sogenannten „Konversionstherapie“ zu verändern, was als Folter und unmenschliche oder erniedrigende Behandlung gilt.³¹ Es gibt eine Tendenz dahingehend, dass diese Praktiken in Europa und weltweit immer häufiger verboten werden, da sich unter medizinischen Fachkräften, Gesetzgebenden und Zivilgesellschaft ein immer klarerer Konsens dazu bildet, dass sogenannte „Konversionstherapien“ schädlich sind.
Analogien	Gleiches ist über schwule und lesbische Menschen behauptet worden. Zum jetzigen Zeitpunkt herrscht aber weitreichende Einigkeit darüber, dass sexuelle Orientierung keine psychische Störung ist und dass sogenannte „Konversionstherapien“ Menschenrechte verletzen. ³²
Literaturhinweise	Zivilgesellschaft: Kara, S (2017) Gender is not an illness. How pathologizing trans people violates human rights law. [Geschlecht ist keine Krankheit. Wie die Pathologisierung von trans Personen

30 WHO: Revision of ICD 11 (gender incongruence – transgender), [Weltgesundheitsorganisation: Revision des ICD 11 (Geschlechtsinkongruenz – Transgeschlechtlichkeit)], auf Englisch: <https://www.youtube.com/watch?v=kyCgz0z05Ik>; WHO/Europe brief - transgender health in the context of ICD-11 [WHO/Europa Dossier – Gesundheit transgeschlechtlicher Menschen im Kontext des ICD-11] <https://www.euro.who.int/en/health-topics/health-determinants/gender/gender-definitions/whoeurope-brief-transgender-health-in-the-context-of-icd-11>

31 Alempijevic, D., Beriashvili, R., Beynon, J., Birmanns, B., Brasholt, M., Cohen, J., et al. (2020). Statement of the Independent Forensic Expert Group on Conversion Therapy. [Stellungnahme der unabhängigen forensischen Expert_innengruppe zu Konversionstherapie.] *Torture Journal*, 30(1), 66-78. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://tidsskrift.dk/torture-journal/article/view/119654>

32 Alempijevic, D., Beriashvili, R., Beynon, J., Birmanns, B., Brasholt, M., Cohen, J., et al. (2020). Statement of the Independent Forensic Expert Group on Conversion Therapy. [Stellungnahme der unabhängigen forensischen Expert_innengruppe zu Konversionstherapie.] *Torture Journal*, 30(1), 66-78. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://tidsskrift.dk/torture-journal/article/view/119654>

Menschenrechtsgesetze verletzt.]

ILGA World: Lucas Ramon Mendos, Curbing Deception: A world survey on legal regulation of so-called “conversion therapies” [Täuschung Einhalt gebieten: Eine weltweite Studie zur rechtlichen Regulierung sogenannter „Konversionstherapien“] (Geneva: ILGA World, 2020). (Auf Englisch) Abrufbar unter: <https://ilga.org/Conversion-therapy-global-research-ILGA-World>

Internationale Institutionen:

World Health Organisation (2019). WHO/Europe brief – transgender health in the context of ICD-11. [WHO/Europa Dossier – Gesundheit transgeschlechtlicher Menschen im Kontext des ICD-11] (Auf Englisch) Abrufbar unter: <https://www.euro.who.int/en/health-topics/health-determinants/gender/gender-definitions/whoeurope-brief-transgender-health-in-the-context-of-icd-11#402873>

1G.

Vorgebrachtes Argument	Nur wer „die Operation“ hatte ist eine echte trans Person.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Trans Menschen sind Personen, deren Geschlechtsidentität sich von dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht unterscheidet. Viele trans Menschen entscheiden sich ihre Körper zu verändern; viele entscheiden sich das nicht zu tun.• Es gibt viele Gründe für trans Menschen, keine Operationen durchführen zu lassen – Kosten, Grenzen dessen was körperlich oder medizinisch machbar ist, oder auch das Fehlen eines unterstützenden Umfelds. Auch gibt es trans Menschen, die bestimmte Eingriffe nicht als Teil ihrer Transition brauchen oder möchten.• Es ist ein Mythos, dass es „die eine Operation“ gäbe, die das absolute Ziel einer jeden medizinischen Transition darstellt. Es gibt viele verschiedene Arten von Eingriffen, die sich stark unterscheiden was Ergebnisse, Kostenpunkte oder auch postoperative Erholungszeit angeht. Auch können diese Operationen in sehr unterschiedlichen Reihenfolgen angegangen werden.• Zur Anerkennung der Geschlechtsidentität einer Person die Durchführung von Operationen oder Hormontherapien zu fordern stellt eine Menschenrechtsverletzung dar.³³• Wenn bei trans Menschen, die bestimmte medizinische Behandlungen nicht benötigen oder möchten, derartige Behandlungen einer rechtlichen Anerkennung der Geschlechtsidentität verpflichtend vorgeschaltet sind, lässt sich im Kontext der Menschenrechte von „Zwang“ sprechen, etwa im Falle von Zwangssterilisierung
Literaturhinweise	<p><i>Internationale Institutionen:</i> PACE Resolution 2048 (2015). Discrimination against transgender people in Europe. [Diskriminierung von transgeschlechtlichen Menschen in Europa.] (Auf Englisch) Abrufbar unter: https://assembly.coe.int/nw/xml/XXRef/Xref-XML2HTML-EN.asp?fileid=21736</p> <p>PACE Resolution 1945 (2013). Putting an end to coerced sterilisations and castrations. [Zwangssterilisation und Zwangskastration ein Ende setzen.] (Auf Englisch) Abrufbar unter: https://pace.coe.int/en/files/19755</p>

33 Madrigal-Borloz, V. (2018). Report of the Independent Expert on protection against violence and discrimination based on sexual orientation and gender identity, A/73/152. [Bericht des Sonderberichterstatters zum Schutz vor Gewalt und Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität, A/73/152.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://undocs.org/A/73/152>

1H.

Vorgebrachtes Argument	Psychosoziale Fachkräfte sind am besten geeignet, um zu entscheiden, ob jemand „wirklich“ trans ist. oder Ob jemand Maßnahmen einer medizinischen Transition durchlaufen darf sollte von der Einschätzung psychosozialer Fachkräfte abhängen, um die Person davor zu bewahren, einen Fehler zu machen.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Die obersten Instanzen im Bereich psychischer Gesundheit stellen fest, dass trans zu sein keine psychische Störung ist, darunter die Weltgesundheitsorganisation und die World Professional Association for Transgender Health (Weltfachverband für Transgender Gesundheit).• Weil Geschlechtsidentität ein persönliches Verständnis davon ist, wie eine Person sich selbst in dem gesellschaftlichen System von Geschlecht verortet, kann sie nicht von Außenstehenden bestätigt oder widerlegt werden. Jede Person erlebt ihr Geschlecht auf ihre eigene Art und Weise.³⁴• Trans zu sein bedeutet, dass jemand sich mit einem anderen Geschlecht als dem bei der Geburt zugewiesenen identifiziert. Allein zu dieser Erkenntnis zu gelangen ist oft nicht einfach, weil unsere Gesellschaft von Diskriminierung gegenüber trans Menschen durchzogen ist. Häufig gehen Erfahrungen gesellschaftlicher Ablehnung und Gewalt mit dieser Selbsterkenntnis einher. Menschen wissen selbst, wer sie sind, und wenn also eine Person von sich selbst sagt dass sie trans ist, dann nimmt sie damit das Risiko sozialer Ablehnung auf ihrem Wegs sie selbst zu sein in Kauf.• Durch Modelle, in denen Transition und psychologische Untersuchungen bzw. Diagnosen zwingend miteinander verknüpft sind, soll möglicher Schaden verhindert werden. Sie bewirken aber oft das Gegenteil, z.B. wird durch Diagnostizierung der Zugang zu Transitionsprozessen beschränkt. Dabei sind die betroffenen Personen Misstrauen und Demütigung ausgesetzt, müssen lange Wartezeiten auf sich nehmen, und sind in einer Anpassung an die Stereotype, die im Gesundheitssystem über trans Menschen kursieren, dazu gezwungen, sich selbst ggf. falsch darzustellen - das alles, um überhaupt Zugang zu Gesundheitsversorgung zu bekommen.

³⁴ Kara, S (2017) Gender is not an illness. How pathologizing trans people violates human rights law. [Geschlecht ist keine Krankheit. Wie die Pathologisierung von trans Personen Menschenrechtsgesetze verletzt.]

- Körperliche Veränderungen wie z.B. Operationen und Hormonbehandlungen sind erst ab dem späten Jugendalter (nach einer bestimmten Phase der Pubertät) bzw. im Erwachsenenalter zugänglich. Zugang zu solchen Behandlungen ist immer an detaillierte Aufklärung und an Einwilligungserklärungen (engl. auch „informed consent“, deutsch etwa: „informierte Einwilligung“) geknüpft. Behandlungen sind stets von den notwendigen medizinischen Kontrollen, wie etwa regelmäßigen Bluttests, begleitet.
- Das Modell der „informierten Einwilligung“ beinhaltet das Zurverfügungstellen aller Informationen zu potentiellen Behandlungen (z.B. medizinische Voraussetzungen, Ergebnisse, mögliche Komplikationen etc.), sodass eine fundierte Entscheidung über den Umgang mit dem eigenen Körper getroffen werden kann. Durch dieses Modell werden sowohl die Behandlung suchende als auch die Behandlung bereitstellende Person geschützt. Wie alle anderen Menschen auch sollten trans Menschen über das Recht verfügen können, selbst entscheiden zu dürfen, was sie mit ihren Körpern tun.³⁵

Literaturhinweise

Internationale Institutionen:

WHO (2018). WHO/Europe brief – transgender health in the context of ICD-11. [WHO/Europa Dossier – Gesundheit transgeschlechtlicher Menschen im Kontext des ICD-11] (Auf Englisch) Abrufbar unter:

<https://www.euro.who.int/en/health-topics/health-determinants/gender/gender-definitions/whoeurope-brief-transgender-health-in-the-context-of-icd-11>

Fachverbände:

WPATH (2017). WPATH Identity Recognition Statement (revised). [Stellungnahme zu Identitätsanerkennung der Weltfachverbands für Transgender Gesundheit (überarbeitete Version).] (Auf Englisch) Abrufbar unter: <https://www.wpath.org/media/cms/Documents/Web%20Transfer/Policies/WPATH%20Identity%20Recognition%20Statement%2011.15.17.pdf>

Wissenschaft:

Coleman, E., et al. (2017) Commentary: Revising the International Classification of Diseases (ICD-11) and

³⁵ Charta der Grundrechte der EU, Artikel 3 – Recht auf Unversehrtheit. Abrufbar unter: <https://fra.europa.eu/de/eu-charter/article/3-recht-auf-unversehrtheit>

Improving Global Sexual Health: Time for an Integrated Approach that Moves Beyond the Mind-Body Divide, [Kommentar: Überarbeitung der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-11) und Verbesserung der Weltweiten Sexuellen Gesundheit: Zeit für eine Ganzheitliche Betrachtung jenseits der Leib-Seele-Trennung,] International Journal of Sexual Health, 29:2, 113-114, DOI: 10.1080/19317611.2017.1311126

Zivilgesellschaft:

Kara, S (2017) Gender is not an illness. How pathologizing trans people violates human rights law. [Geschlecht ist keine Krankheit. Wie die Pathologisierung von trans Personen Menschenrechtsgesetze verletzt.]

Abschnitt 2.

Über Frauen

2A.

<p>Vorgebrachtes Argument</p>	<p>Trans Menschen und Diskussionen über trans Rechte (etwa bzgl. Personenstandsänderung) machen Frauen unsichtbar und schwächen den Kampf für die Gleichberechtigung von Frauen.</p>
<p>Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist trans Menschen ein wichtiges Anliegen, und sie haben kein Interesse daran, Frauen unsichtbar zu machen. Ein Teil der trans Menschen sind selbst Frauen. • Durch ihre bloße Existenz und die Möglichkeit, ihr Geschlecht rechtlich anerkennen zu lassen, machen trans Menschen Frauen nicht unsichtbar (genauso wenig wie Männer). • Ganz im Gegenteil: Das Recht von trans Menschen auf Selbstbestimmung zu schützen ist im Einklang mit dem Recht aller, über ihren eigenen Körper und ihre Identität entscheiden zu können, also auch dem Recht von Frauen, selbst zu entscheiden, wer, was oder wie sie sein wollen. • Auch zu akzeptieren, dass nicht ausschließlich Frauen mit Erfahrungen zu tun haben, die allgemein Frauen zugeschrieben werden (z.B. Abtreibung, Schwangerschaft) macht Frauen selbst nicht unsichtbar. Es erweitert vielmehr das Spektrum der Menschen, die diese Erfahrungen machen, und Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten haben sollten. • Eine größere Zahl immer unterschiedlicherer Menschen im Kampf für sexuelle und reproduktive Rechte bedeutet eine stärkere Gruppe die sich einsetzt für Zugang zu Gesundheitsversorgung für alle, für Aufstockung der finanziellen Mittel in diesem Bereich, für angemessene Versorgungsstandards, etc.
<p>Analogien</p>	<p>Die Sorge darum, lang erkämpfte Rechte sozialer Bewegungen zu verlieren, hat zur Folge, dass diese Rechte auf Kosten marginalisierter Gruppen übermäßig geschützt werden. Dies ist unbegründet, weil die Anerkennung der Rechte aller nicht die Unterdrückung mancher zufolge hat.</p>
<p>Literaturhinweise</p>	<p><i>Regierungsstandpunkt, wiedergegeben in Nachrichtenmedien:</i> Newtral (2021). Helena Dalli, comisaria europea de Igualdad: “Ni una sola persona ha abusado de la ley de autodeterminación de género en Malta” [„Das geschlechtliche Selbstbestimmungsgesetz in Malta ist von keiner einzigen Person missbraucht worden“] (auf Spanisch). Abrufbar unter: https://www.newtral.es/helena-dalli-comisaria-europea-igualdad-feminismo/20210417/</p>

2B.

Vorgebrachtes Argument	Der Schutz von Frauenrechten durch „Geschlecht“ als geschütztes Merkmal wird durch Konzepte wie „Gender“, „Geschlechtsidentität“ und „Geschlechtsausdruck“ aufgehoben oder geschmälert.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Den geschützten Merkmalen Geschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck hinzuzufügen, bedeutet keineswegs, dass Geschlecht als Schutzgrund seine Bedeutung verliert. Stattdessen werden die zu schützenden Kategorien dahingehend erweitert, dass sie gelebte Realitäten auch von trans Menschen besser abbilden – ihre Erfahrungen mit Sexismus, Misogynie, den Auswirkungen des Patriarchats, und eben der extremen Diskriminierung und Gewalt, der sie ausgesetzt sind.• Unterdrückung durch die Systeme von Sexismus, Misogynie, Patriarchat und Transfeindlichkeit basiert zum Teil auch darauf, wie eine Person von anderen wahrgenommen wird, und wie diese sich dann aufgrund dieser Wahrnehmungen verhalten. Für viele Menschen wird die Wahrnehmung, die andere von ihnen haben, nicht nur vom ihnen bei Geburt zugewiesenen Geschlecht bestimmt, sondern es handelt sich um ein Zusammenspiel von Geschlechtsmerkmalen (z.B. Gesichtsbehaarung, Körperform), Geschlechtsausdruck (z.B. Kleidungsstil oder Gangart) und Geschlechtsidentität (wie jemand sich selbst geschlechtlich identifiziert). Ausschließlich „Geschlecht“ als geschütztes Merkmal zu führen hat zur Folge, dass viele systembedingte Situationen von Diskriminierung etc. nicht hinreichend benannt und damit nicht beanstandet werden können.• Sexismus, Misogynie und das Patriarchat beeinflussen cis Menschen (also Menschen, die nicht trans sind) und trans Menschen, dabei insbesondere cis Frauen und trans Frauen. „Geschlechtsidentität“ und „Geschlechtsausdruck“ als geschützte Kategorien können sowohl cis als auch trans Menschen nützen: Wenn etwa eine Frau gefeuert wird, weil sie „zu feminin“ sei, so lässt sich dies als Diskriminierung aufgrund von Geschlechtsausdruck einordnen.
Analogien	In Bezug auf verschiedene Diskriminierungsmerkmale stehen Bestrebungen, weitere Schutzgründe hinzuzufügen, immer wieder in der Kritik – so heißt es dann, dass die Grundidee der Schutzgründe durch die Erweiterung in Mitleidenschaft gezogen würde, weil der Fokus auf ein spezifisches Merkmal verloren ginge, und die deswegen stattfindende Diskriminierung sowie der Kampf dagegen weniger sichtbar würden. Obwohl es natürlich wichtig ist, einzelne Schutzgründe nicht zu übertönen bzw. zu vernachlässigen, hat dieses Argument eher den Effekt, den Ausbau anderer Schutzmöglichkeiten zu behindern, ohne dabei den ursprünglichen Schutzgrund, mit dem argumentiert wird, in besonderem Maße abzusichern.

2C.

Vorgebrachtes Argument	„Geschlecht“ und „Geschlechtsidentität“ synonym zu verwenden macht Frauen unsichtbar.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Nein, Frauen werden nicht unsichtbar gemacht. Rechtliche Fortschritte in Bezug auf Geschlecht und in Bezug auf Geschlechtsidentität sind in der Vergangenheit stets parallel zueinander errungen worden. Eher profitierten sie voneinander, als dass sie sich in die Quere kommen.³⁶• „Geschlecht“³⁷ und „Geschlechtsidentität“ sind miteinander verwandte Konzepte, deren Zwecke jeweils unterschiedliche Ebenen betreffen.<ul style="list-style-type: none">◦ „Geschlecht“ bzw. soziales Geschlecht beschreibt allgemeine soziale, kulturelle, linguistische und zeitgebundene Erwartungen, die aufgrund von Körpergeschlecht, Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck an Menschen gestellt werden (ein „Makrokonzept“).◦ „Geschlechtsidentität“ beschreibt das Selbstverständnis, das eine Person von sich hat, eingebettet in das System von „Geschlecht“ (es ist ein „Mikrokonzept“).• Im aktuellen Sprachgebrauch wird „Geschlecht“ (teils auch auf englisch: Gender) auch verwendet, um persönliche Identifizierung zu beschreiben.<ul style="list-style-type: none">◦ Die Aussagen „Mein Geschlecht bzw. mein Gender ist ‚Frau‘“ und „Meine Geschlechtsidentität ist ‚Frau‘“ sind letztendlich bedeutungsgleich.◦ Dieser Gebrauch macht Frauen nicht unsichtbar. Im Gegenteil ermöglicht er eine Anerkennung und Wertschätzung des Geschlechts aller Frauen, auch der Frauen, die trans sind.• Die meisten Menschen, bei denen das ihnen bei Geburt zugewiesene Geschlecht mit ihrer Geschlechtsidentität übereinstimmt (cisgeschlechtliche, also nicht-trans Menschen), haben sich wahrscheinlich nie Gedanken darüber gemacht, dass sie eine Geschlechtsidentität haben. Wenn deswegen aber darauf bestanden wird, dass es einen Unterschied zwischen Geschlecht und Geschlechtsidentität gibt und dass die Begriffe synonym zu verwenden schädlich sei, dann ist vielmehr das ein scheinheiliges Argument: Dadurch wird der Schutz, der trans und genderdiversen Menschen auf Grundlage von Geschlecht/ Geschlechtsidentität zusteht, untergraben.

36 Fischer, O. (2019) When feminism supports trans rights, everybody wins – just like in Iceland, [Wenn Feminismus trans Rechte unterstützt gewinnen alle – genau wie in Island], The Guardian. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2019/sep/09/feminism-trans-rights-iceland-uk-movements>

37 Anm. d. Ü.: Im Englischen ist an dieser Stelle von „Gender“ die Rede. Was im Deutschen mit dem Wort „Geschlecht“ beschrieben wird, wird im Englischen unterschieden in einerseits „sex“, also Geschlecht anhand körperlicher Merkmale und Eigenschaften, wie z.B. Chromosomen, Hormone, primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale (teils auch Körpergeschlecht genannt), und andererseits „gender“ als sozialer Kategorie, also dem Geschlecht, das eine Person für sich in sozialen Rollen und Selbstverständnis als maßgeblich erachtet, mit dem sie sich also selbst identifiziert (teils auch soziales Geschlecht genannt) wird.

2D.

Vorgebrachtes Argument	Wenn trans Frauen nach Geschlechtern getrennte Räume bzw. Einrichtungen nutzen dürfen (Frauentoiletten, Frauenhäuser, etc.) werden Frauen Übergriffen ausgesetzt.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Trans Frauen sind Frauen. Alle Frauen, auch trans Frauen, sollten vor Gewalt geschützt werden. Auf Frauen gerichtete Gewalt wird ganz überwiegend von cis Männern ausgeübt,³⁸ Maßnahmen und Richtlinien zum Schutz von Frauen sollten also cis Männer ins Auge nehmen. Trans Frauen aus Räumen auszuschließen löst nicht das eigentliche Problem, vielmehr sieht sich so zusätzlich eine besonders gefährdete Gruppe von Frauen mit strukturellen Ausschlüssen konfrontiert.• Gewalt gegen Frauen geht in vielen Fällen von ihren aktuellen oder ehemaligen Ehemännern, Partnern oder Liebhabern aus,³⁹ nicht von trans Frauen oder Männern die so tun, als seien sie Frauen.• Es gibt keine Belege dafür, dass Gesetzgebung, die trans Menschen vor Diskriminierung schützt oder ihnen ermöglicht ihr Geschlecht rechtlich anerkennen zu lassen, irgendeine Auswirkung darauf hat, inwiefern übergriffige Personen Zugang zu geschlechtergetrennten Räumen haben.⁴⁰• Trans Menschen, insbesondere trans Frauen und trans Personen, die nicht einem der binären Geschlechter entsprechend leben, gehören mit zu den Gruppen, denen in der Öffentlichkeit am meisten Gewalt und Belästigung entgegenschlägt, auch in Räumen wie geschlechtergetrennten Toiletten. Die Diskriminierung dieser Gruppen in solchen Räumen ist deutlich belegt.⁴¹• Die Rechte von trans Menschen können nicht beeinträchtigt

38 Laut der Studie der Europäischen Agentur für Grundrechte zu Gewalt gegen Frauen von 2012 geben 97% der Frauen, die vor dem 15. Lebensjahr sexuelle Gewalt erfahren haben, an, dass der Täter männlich war (S. 128), 74% der Gewalt ab dem 15. Lebensjahr, die nicht von Partner_innen ausging, wurde von Männern verübt (S. 48), und 71% der Fälle von sexueller Belästigung seit dem 15. Lebensjahr wurden von Männern verübt (S. 112). FRA (2015). Violence against women: An EU-wide survey; Main Results. [Gewalt gegen Frauen: Eine EU-weite Studie; zentrale Ergebnisse.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2014-vaw-survey-main-results-apr14_en.pdf

39 FRA (2015). Violence against women: An EU-wide survey; Main Results. [Gewalt gegen Frauen: Eine EU-weite Studie; zentrale Ergebnisse.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2014-vaw-survey-main-results-apr14_en.pdf

40 Newtral (2021). Helena Dalli, comisaria europea de Igualdad: "Ni una sola persona ha abusado de la ley de autodeterminación de género en Malta" [„Das geschlechtliche Selbstbestimmungsgesetz in Malta ist von keiner einzigen Person missbraucht worden“] (Auf Spanisch). Abrufbar unter: <https://www.newtral.es/helena-dalli-comisaria-europea-igualdad-feminismo/20210417/>

41 59% aller befragten trans Personen gaben an, dass sie „im vergangenen Jahr Toiletten manchmal oder immer mieden“; James, S. E., Herman, J. L., Rankin, S., Keisling, M., Mottet, L., & Anafi, M. (2016). The Report of the 2015 U.S. Transgender Survey. [Bericht der U.S. Transgender Umfrage 2015.] Washington, DC: National Center for Transgender Equality. S. 228. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://transequality.org/sites/default/files/docs/usts/USTS-Full-Report-Dec17.pdf>

werden, nur weil cis (nicht-transgeschlechtliche) Männer diese Rechte hypothetisch ausnutzen könnten, um

- Straftaten zu begehen. Dieser Logik zufolge sollte niemand irgendwelche Rechte haben, weil alle Rechte theoretisch missbraucht werden können.
- Es ist ein Fall bekannt, in dem in einem Gefängnis eine trans Frau gegenüber cis Frauen übergriffig geworden ist – in diesem Kontext ist aber wichtig zu bedenken, dass Gewalt immer auch unter Frauen vorkommt, und dass in Gefängnissen cis Frauen gegeneinander gewalttätig werden. Zum Schutz von Frauen vor Gewalt sollten hier aber auf keinen Fall pauschale Regelungen greifen, aufgrund derer trans Frauen in Männergefängnissen untergebracht werden und damit sowohl Gewalt als auch Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt sind. Stattdessen muss der Gewaltschutz auf einer zwischen Fällen individuell unterschiedlichen Einschätzung von Risikofaktoren erfolgen. Es ist demnach unsachlich, es so auszulegen, als stelle der eine bekannte Fall, in dem eine trans Frau die Gewaltausübende war, ein systemisches Risiko dar, das auf dem Selbstbestimmungsrecht beruht.
- Der Schutz von Menschenrechten durch die Gesetzgebung darf nicht durch mögliche Betrugsfälle oder unbegründete Angst davor eingeschränkt werden.
- Sicherheitsvorschriften sollten für alle Menschen gelten, gerade in geschützten Räumen.

Analogien

Verschiedene Regelungen zum Schutz von Menschenrechten sehen sich immer wieder mit dem Argument konfrontiert, es könne zu einem Rechtsmissbrauch kommen. Zum Beispiel wird im Kontext von Asylrecht argumentiert, dass die Anerkennung sexueller Orientierung als Asylgrund dazu führen würde, dass Menschen einfach so tun könnten als seien sie schwul, lesbisch oder bisexuell – es sind wiederum sehr wenige Fälle bekannt bzw. erfasst, in denen das vorgekommen wäre. Im Gegenteil geraten die Menschenrechtsverletzungen, die schwulen, lesbischen und bisexuellen Menschen in manchen Ländern widerfahren, durch diese Argumentation völlig in den Hintergrund, und ihr Recht auf internationalen Schutz wird nicht anerkannt. Hier findet eine regelrechte Täter_innen-Opfer-Umkehr statt, weil statt die Menschenrechtsverletzungen der am stärksten marginalisierten Menschen zu kritisieren das Bild verbreitet wird, eine Minderheit stelle eine Gefahr für eine andere Minderheit oder gleich für das ganze „System“ dar. Derartige Argumentationslinien sind nie mit verlässlichen Belegen unterfüttert – lassen sich also auch als bloße Angstmacherei bezeichnen.

Literaturhinweise

Regierung:

L. Adamietz and K. Bager, ‚Regelungs- und Reformbedarf für transgeschlechtliche Menschen. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend‘, (BMFSFJ), November 2016, S. 238. Abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/114064/460f9e28e5456f6cf2ebdb73a966f0c4/imag-band-7-regelungs-und-reformbedarf-fuer-transgeschlechtliche-menschen-band-7-data.pdf>

Internationale Institutionen:

FRA (2015). Violence against women: An EU-wide survey; Main Results. [Gewalt gegen Frauen: Eine EU-weite Studie; zentrale Ergebnisse.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2014-vaw-survey-main-results-apr14_en.pdf

Zivilgesellschaft:

James, S. E., Herman, J. L., Rankin, S., Keisling, M., Mottet, L., & Anafi, M. (2016). The Report of the 2015 U.S. Transgender Survey. [Bericht der U.S. Transgender Umfrage 2015.] Washington, DC: National Center for Transgender Equality. S. 108-111. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://transequality.org/sites/default/files/docs/usts/USTS-Full-Report-Dec17.pdf>

2E.

Vorgebrachtes Argument	Männer könnten einer Strafverfolgung wegen geschlechtsbezogener Gewalt entgehen, indem sie vorgeben, trans Frauen zu sein.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Dabei würde es sich um Betrug handeln, was illegal und mit rechtlichen Sanktionen versehen ist. Würde sich herausstellen, dass jemand um einem höheren Strafmaß zu entgehen Betrug begangen hat, müsste sich die Person auch wegen Betrugs rechtlich verantworten.• Die Rechte von trans Menschen können nicht beeinträchtigt werden, nur weil cis (nicht-transgeschlechtliche) Männer diese Rechte hypothetisch ausnutzen könnten, um Straftaten zu begehen. Dieser Logik zufolge sollte niemand irgendwelche Rechte haben, weil alle Rechte theoretisch missbraucht werden können.• Dieses Argument konstruiert eine verdrehte Realität, in der trans Frauen so dargestellt werden als sei von ihnen die Ausübung geschlechtsbezogener Gewalt quasi zu erwarten. In Wirklichkeit gehören trans Frauen mit zu den am stärksten sozial benachteiligten Gruppen und sind im Vergleich mit der Gesamtgesellschaft weit mehr von geschlechtsbezogener Gewalt betroffen als Menschen, die nicht trans sind.⁴²• Personenstandsänderungen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechts durchzuführen führt laut der Regierungen der Länder, in denen das Verfahren so gehandhabt wird, zu keinem erhöhten Risiko von Betrug. Dementsprechend ist eventueller Betrug kein stichhaltiger Grund, um im Gesetz eine sogenannte Doppelbestrafung anzulegen: Wenn ein Gesetz ein Verbrechen bereits als eindeutig strafbar einordnet, sollte dieselbe Tat nicht durch unnötige Bestrafungen an anderer Stelle, die dort schlicht als Abschreckung fungieren, doppelt rechtswidrig gemacht werden. Viele Rechtssprechungen sehen eine solche im Recht angelegte Art von Doppelbestrafung selbst als illegal an.
Literaturhinweise	<p><i>Regierung:</i> L. Adamietz and K. Bager, „Regelungs- und Reformbedarf für transgeschlechtliche Menschen. Gutachten im Auftrag des</p>

42 Die zweite FRA LGBTI Umfrage, (2019; auf Englisch abrufbar unter: <https://fra.europa.eu/DVS/render/plots/html/LGBTI-aGVhdE1hcA==REVYYaW5kdjFfMQ==IEFsbA==IEFsbA==dW5kZWZpbmVk-05--Trans-people.html>) ergab, dass 34% der befragten trans Personen in den vergangenen 5 Jahren körperlicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt waren, zu vergleichen mit 8% ebenso betroffener Frauen laut der FRA Studie zu Kriminalität, Sicherheit und Opferrechten (2021, auf Englisch abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2021-crime-safety-victims-rights_en.pdf); dieselben Quellen geben an dass 21% der trans Menschen in den vergangenen 12 Monaten zum Ziel von Cyber-Belästigung wurden, verglichen mit 13% der Frauen.

Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend', (BMFSFJ), November 2016, S. 238. Abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/114064/460f9e28e5456f6cf2ebdb73a966f0c4/imag-band-7-regelungs-und-reformbedarf-fuer-transgeschlechtliche-menschen-band-7-data.pdf>

Zivilgesellschaft:

TGEU (2020). TMM Update Trans Day of Remembrance 2020. [Lagebericht zum Monitoring von Mord an trans Personen anlässlich des Tags der Erinnerung an die Opfer von Transfeindlichkeit 2020.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://transrespect.org/en/tmm-update-tdor-2020/>

2F.

Vorgebrachtes Argument	Datensammlung auf Grundlage der Selbstidentifikation von Personen beeinträchtigt die Datenerhebung zu bestimmten Schlüsselindikatoren (z.B. Gewalt gegen Frauen).
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Die rechtliche Anerkennung von Geschlecht wirkt sich kaum auf Statistiken aus. So zeigen aktuelle Studien aus Belgien und den Niederlanden, dass sich zwischen 0,8 und 1,1% der Gesamtbevölkerung mit einem anderen Geschlecht als dem ihnen bei der Geburt zugeordneten identifizieren.⁴³ In Argentinien zum Beispiel haben zwischen 2012 (als das argentinische Gesetz zur Geschlechtsidentität verabschiedet wurde) und Februar 2020 insgesamt 9000 Personen ihren Geschlechtseintrag ändern lassen. Das macht, anhand der argentinischen Gesamtbevölkerung im Jahr 2010 berechnet, 0,02% der Bevölkerung aus. Derart kleine Prozentzahlen können keine Statistik signifikant verändern.• Wenn in Statistiken zu geschlechtsbezogener Gewalt trans Frauen nicht vorkommen zeigt das zuallererst, dass der jeweilige Staat davon ausgeht, dass trans Frauen nicht wirklich Frauen sind.• Wenn die gesellschaftliche Situation von Frauen statistisch dargestellt werden soll müssen Frauen in all ihrer Vielfalt mitgedacht werden. Frauen, die Mehrfachdiskriminierung bzw. intersektionaler Diskriminierung ausgesetzt sind, gehören vielfach zu den am stärksten marginalisierten Gruppen, die Gewalt und unter anderem geschlechtsbezogener Gewalt am meisten ausgesetzt sind. Dazu zählen unter anderem Women of Colour und Schwarze Frauen, Sintize und Romnja, sowie trans Frauen.• Wenn statistische Indikatoren stärker ausdifferenziert werden kann dies zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit führen und dementsprechende Maßnahmen zur Folge haben.• Die erhobenen Daten sollten im Grunde durch die menschenrechtsbasierte rechtliche Anerkennung von Geschlecht geringfügig verlässlicher werden, allein dadurch dass Menschen ermöglicht wird ihren Geschlechtseintrag ihrer geschlechtlichen Lebensrealität entsprechend zu führen. Sprich, mit jeder trans Frau die zum Ziel geschlechtsbezogener Gewalt wird, aber wegen eines Geschlechtseintrags als männlich nicht in die Statistiken eingeht, werden die Zahlen zu geschlechtsbezogener Gewalt weniger repräsentativ.

43 Kuyper, Lisette & Wijsen, Ciel. (2013). Gender Identities and Gender Dysphoria in the Netherlands. [Geschlechtsidentitäten und Geschlechtsdysphorie in den Niederlanden.] Archives of sexual behavior. 43. 10.1007/s10508-013-0140-y.

Analogien

Auch Datensammlungen zu ethnischer Herkunft⁴⁴ und Religion erfolgen auf der Grundlage von Selbstidentifizierung und freiwilliger Angabe.⁴⁵ Davon wird die statistische Nutzung der Daten nicht beeinträchtigt, und das Vorgehen ist mit EU-Recht vereinbar.

44 Anm. d. Ü.: Im englischen Original wird an dieser Stelle das Wort „race“ verwendet, wofür es im Deutschen keine bedeutungsgleiche Entsprechung gibt. Da sich hier auf die in Datenerhebungen typischerweise verwendeten Kategorien bezogen wird, nutzt die Übersetzung einen im deutschsprachigen Kontext gebräuchlichen Ausdruck der „ethnischen Herkunft“. Der Ausdruck ist mit dem Fokus, den er setzt, und den Auslassungen, die er tätigt, m.M.n. unzureichend, um bestimmte Fragen wie etwa nach Rassismuserfahrung darzustellen.

45 Ethnic Origin and Disability Data Collection in Europe: Measuring Inequality—Combating Discrimination [Sammlung von Daten zu Ethnischer Herkunft und Behinderung in Europa: Ungleichheit messen – Diskriminierung entgegenwirken] S. 64 (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.opensocietyfoundations.org/publications/ethnic-origin-and-disability-data-collection-europe-measuring-inequality-combating>

2G.

Vorgebrachtes Argument	Geschlechtseinträge auf Ausweisdokumenten abzuschaffen beeinträchtigt die Datenerhebung zu bestimmten Schlüsselindikatoren (z.B. Gewalt an Frauen oder Gleichberechtigung der Geschlechter)
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Keine Geschlechtseinträge auf Ausweisdokumenten mehr zu führen ändert nichts daran, dass diese in Geburtsurkunden oder anderen staatlich geführten Dokumenten weiterhin zu finden sind.• Um relevante Daten zu Gleichstellung erheben zu können müssen nicht alle persönlichen Daten öffentlich einsehbar sein. Zu ethnischer Herkunft⁴⁶ und Behinderung etwa werden Daten erhoben, ohne dass Informationen zu diesen Kategorien auf Ausweisdokumenten zu finden sind.⁴⁷ Das bedeutet, dass Staaten offensichtlich in der Lage sind, Informationen über Bürger_innen im Blick zu behalten und im Kontext von Gleichstellungsmaßnahmen zu verwenden, ohne dass diese auf Personalausweis etc. gelistet sein müssen (wie z.B. bei Grad der Behinderung, ethnischer Herkunft oder Religion). Pflege und Analyse dieser Daten sollte also auch nicht darunter leiden, wenn Geschlecht nicht länger als Angabe auf Ausweisdokumenten geführt wird.<ul style="list-style-type: none">◦ Es gibt bereits Beispiele innerhalb Europas, bei denen Ausweisdokumente ohne die Angabe von Geschlecht auskommen, wie etwa beim deutschen Personalausweis. Dies hat keinen Einfluss auf Datensammlung oder auf gleichstellungspolitische Maßnahmen.• Ganz hingegen wird der Geschlechtseintrag oft genug verwendet, um die Identitäten von trans und nicht-binären Personen in Frage zu stellen, was häufig Verletzungen der Privatsphäre zur Folge hat. Keinen Geschlechtseintrag mehr auf öffentlich einsehbaren Ausweisdokumenten zu führen würde zu einer Verbesserung der Lage von trans und nicht-binären Menschen beitragen.; Die Zahl potentieller Situationen von Diskriminierung würde sich verringern und die allgemeine Sicherheit erhöht . Cis Personen (also Menschen, die nicht trans sind) blieben davon unbeeinflusst.

46 Anm. d. Ü.: Im englischen Original wird an dieser Stelle das Wort „race“ verwendet, wofür es im Deutschen keine bedeutungsgleiche Entsprechung gibt. Da sich hier auf die in Datenerhebungen typischerweise verwendeten Kategorien bezogen wird, nutzt die Übersetzung einen im deutschsprachigen Kontext gebräuchlichen Ausdruck der „ethnischen Herkunft“. Der Ausdruck ist mit dem Fokus, den er setzt, und den Auslassungen, die er tätigt, m.M.n. unzureichend, um bestimmte Fragen wie etwa nach Rassismuserfahrung darzustellen.

47 Ethnic Origin and Disability Data Collection in Europe: Measuring Inequality—Combating Discrimination [Sammlung von Daten zu Ethnischer Herkunft und Behinderung in Europa: Ungleichheit messen – Diskriminierung entgegenwirken] S. 64 (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.opensocietyfoundations.org/publications/ethnic-origin-and-disability-data-collection-europe-measuring-inequality-combating>

Analogien

Als es darum ging, ethnische Herkunft und Religion nicht mehr auf Dokumenten auszuweisen, wurde ähnlich argumentiert, ohne dass die vermuteten negativen Konsequenzen jemals eingetreten wären (so geschehen z.B. beim Streichen von „Religion“ als Angabe auf Ausweisen und internen „Pässen“ in vielen ehemals kommunistischen Ländern in Europa).

Literaturhinweise

Internationale Institutionen:

European Commission (2020). Legal gender recognition in the EU: the journeys of trans people towards full equality. [Personstandsänderungsverfahren in der EU: Die Wege von trans Menschen in Richtung vollständiger Gleichberechtigung.] Luxembourg: Publications Office of the European Union.

Yogyakarta-Prinzipien +10:

Prinzip 31, Das Recht auf rechtliche Anerkennung. Abrufbar unter: https://www.hirschfeld-eddy-stiftung.de/fileadmin/user_upload/Bilder/Infozentrum/YK_10_Broschuere_2020.pdf

Regierung:

Im Jahr 2020 kündigte die niederländische Regierung an, Geschlechtseinträge von Ausweisdokumenten zu entfernen und die Nutzung innerhalb der nächsten 5 Jahre schrittweise einzustellen, siehe:

Human Rights Watch (2020). Netherlands Sees No Role for Gender Marker on ID Documents: Move Raises Questions of When Gender Markers Are Necessary. [Niederlande sehen Geschlechtseinträge auf Ausweisdokumenten als unnötig an: Entscheidung wirft die Frage auf, unter welchen Umständen Geschlechtsangaben notwendig sind.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.hrw.org/news/2020/07/08/netherlands-sees-no-role-gender-marker-id-documents>

Zivilgesellschaft:

Human Rights Watch (2020). Netherlands Sees No Role for Gender Marker on ID Documents. [Niederlande sehen Geschlechtseinträge auf Ausweisdokumenten als unnötig an: Entscheidung wirft die Frage auf, unter welchen Umständen Geschlechtsangaben notwendig sind.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.hrw.org/news/2020/07/08/netherlands-sees-no-role-gender-marker-id-documents>

2H.

Vorgebrachtes Argument	Auf Geburtsurkunden geschlechtsneutral „Eltern“ statt „Mutter“ und „Vater“ zu führen gefährdet die Rechte von Müttern auf z.B. Mutterschutz.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Geschlechtsneutrale Angaben zu Elternschaft auf offiziellen Unterlagen haben zum Ziel, trans Eltern und ihre Kinder vor Diskriminierung und Gewalt zu schützen sowie ihr Grundrecht auf Privatsphäre zu wahren.• Statt „Mutter“ den Begriff „Eltern“ zu nutzen hindert Frauen keineswegs daran, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen.<ul style="list-style-type: none">◦ Mutterschutz berechtigt das gebärende Elternteil, in den meisten Fällen also die Mutter, sich körperlich von der Geburt zu erholen. Eine offiziell andere Benennung des gebärenden Elternteils hat keine negativen Konsequenzen für gebärende Mütter. Durch die Umbenennung wird letztendlich nur anerkannt, dass auch trans Männer und nicht-binäre Menschen Kinder zur Welt bringen, und dass ihnen dann ebenso „Mutterschutz“ bzw. „Gebärschutz“ zusteht, um auch wieder zu Kräften zu kommen.⁴⁸• Elternzeit, um sich um das Kind zu kümmern, sollte an sich allen Eltern zustehen.• Elternschaft als rechtlicher Status ist in vielen Gesetzgebungen sehr vergeschlechtlicht, was trans Eltern vor spezifische Probleme stellt, da zum Beispiel:⁴⁹<ul style="list-style-type: none">◦ Unterlagen von Eltern und Kind nicht übereinstimmen,◦ das trans Elternteil wiederholt geoutet wird,◦ die Personenstandsänderung des trans Elternteils rückgängig gemacht werden muss,◦ dem Kind die Möglichkeit genommen wird, frei zu entscheiden, wann und wem gegenüber es seine Familienverhältnisse offenlegt.
Literaturhinweise	<p><i>Nachrichtenmedien:</i> PinkNews (2020). Trans man who gave birth Freddy McConnell will take his fight to be legally recognised as his child's dad to the Supreme Court. [Trans Mann Freddy McConnell, der ein Kind zur Welt gebracht hat, wird seinen Kampf um die Anerkennung als Vater seines Kindes vor den Obersten Gerichtshof bringen.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://www.pinknews.co.uk/2020/04/30/freddy-mcconnell-trans-man-birth-legal-recognition-parent-supreme-court-laytons/</p>

48 „Mutterschutz“ steht hier in Anführungszeichen um deutlich zu machen, dass diese Bezeichnung eigentlich nicht alle Menschen miteinbezieht, die den Begriff für sich benutzen könnten - nämlich trans Männer und nicht-binäre Menschen, die austragendes Elternteil sind.

49 Karsay, Dodo/TGEU (2021), Stuck on the swing: experiences of trans parents with freedom of movement in the EU. [Auf der Schaukel feststecken: Erfahrungen von trans Eltern mit Bewegungsfreiheit in der EU.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://tgeu.org/trans-parenthood-and-freedom-of-movement-in-the-eu/>

Zivilgesellschaft:

Karsay, Dodo/TGEU (2021), Stuck on the swing: experiences of trans parents with freedom of movement in the EU. [Auf der Schaukel feststecken: Erfahrungen von trans Eltern mit Bewegungsfreiheit in der EU.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://tgeu.org/trans-parenthood-and-freedom-of-movement-in-the-eu/>

2I.

Vorgebrachtes Argument	Männer missbrauchen Frauenquoten, indem sie sich als trans ausgeben.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Betrug selbst ist eine Straftat.• Im historischen und gesamtgesellschaftlichen Kontext von Geschlechterungleichheit und Diskriminierung von trans Personen bringt es Männern absolut keinen Vorteil, so zu tun, als seien sie trans. Es gibt keinen rationalen Grund dafür sich freiwillig in die Position von Menschen zu begeben, die dermaßen stark diskriminiert werden. In keinem der Länder, in denen die rechtliche Anerkennung von Geschlecht auf Selbstbestimmung beruht, ist in den letzten 10 Jahren Betrug als Problem dieser Gesetzgebung zur Sprache gekommen.⁵⁰• Eventueller Betrug ist kein stichhaltiger Grund, um im Gesetz eine sogenannte Doppelbestrafung anzulegen: Wenn ein Gesetz ein Verbrechen bereits als eindeutig strafbar einordnet, sollte dieselbe Tat nicht durch unnötige Bestrafungen an anderer Stelle, die dort schlicht als Abschreckung fungieren, doppelt rechtswidrig gemacht werden.
Literaturhinweise	<p><i>Internationale Institutionen:</i> Artikel 50 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Prinzip „non bis in idem“</p> <p><i>Regierung:</i> L. Adamietz and K. Bager, ‚Regelungs- und Reformbedarf für transgeschlechtliche Menschen. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend‘, (BMFSFJ), November 2016, S. 238. Abrufbar unter: https://www.bmfsfj.de/resource/blob/114064/460f9e28e5456f6cf2ebdb73a966f0c4/imag-band-7-regelungs-und-reformbedarf-fuer-transgeschlechtliche-menschen-band-7-data.pdf</p> <p>Justizministerium, Spanien (2018), Informe sobre la proposición de ley para la reforma de la ley 3/2007, de 15 de marzo, de rectificación registral de la mención relativa al sexo de las personas. [Bericht über den Gesetzesentwurf zur Gesetzesreform 3/2007, vom 15. März, zur Eintragungsänderung das Geschlecht von Personen betreffend.] (Auf Spanisch). Abrufbar unter: https://assets.documentcloud.org/documents/20485874/pdf-ministerio-de-justicia.pdf</p>

50 L. Adamietz and K. Bager, ‚Regelungs- und Reformbedarf für transgeschlechtliche Menschen. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend‘, (BMFSFJ), November 2016, S. 238. Abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/114064/460f9e28e5456f6cf2ebdb73a966f0c4/imag-band-7-regelungs-und-reformbedarf-fuer-transgeschlechtliche-menschen-band-7-data.pdf>

Abschnitt 3.

Über Kinder und Jugendliche

3A.

Vorgebrachtes Argument	Kinder sind zu jung, um zu wissen wer sie sind, sind möglicherweise nur verwirrt (z.B. durch soziale Medien, sexuelle Aufklärung oder Gleichaltrige). Ihrer Geschlechtsidentität entsprechend Namen und Pronomen zu verwenden kann sie nur weiter verwirren, wohingegen ihnen zu widersprechen den Kindern dabei helfen kann zu verstehen, wer sie wirklich sind.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Kindern zu ermöglichen, sich mit ihrem jeweiligen Geschlecht zu identifizieren und diesem Ausdruck zu verleihen sorgt dafür, dass sie Zeit, Raum und die notwendige Unterstützung haben, um in einer liebevollen Umgebung zu erkunden wer sie sind. Ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden profitieren davon deutlich.⁵¹• Kinder, die nicht trans sind (also cis), sind sich ihrer Geschlechtsidentität bewusst (z.B. weil sie sich mit Pronomen soweit wohlfühlen, die dem ihnen bei Geburt zugewiesenen Geschlecht entsprechen). Trans Kinder haben ebenso ein Bewusstsein für ihre Identität und können dies entsprechend kommunizieren.• Es ist wissenschaftlich belegt, dass es zu Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern beiträgt, ihre Geschlechtsidentität zu respektieren. Bei Menschen, deren Geschlechtsidentität und Geschlechtsausdruck nicht von ihren Eltern akzeptiert wurden, spiegeln sich diese Erfahrungen etwa in langfristigem Leid, Traumata und anderen gesundheitlichen Folgen wieder (wie z.B. Depressionen).• Mehr Details zu sogenannter „rapid-onset gender dysphoria“ (ROGD), zu deutsch etwa: „plötzlich auftretender Geschlechtsdysphorie“ finden sich in Abschnitt 3G.
Analogien	Die gleiche Argumentation ist zu „maskulinen“ Jungen und „femininen“ Mädchen bzw. sich als schwul oder lesbisch identifizierenden Kindern bekannt – es seien die Medien mit ihren positiven Darstellungen von Schwulen und Lesben, die die Kinder „schwul/lesbisch machen“ würden.

51 Olson, K.R., Durwood, L., DeMeules, M., McLaughlin, K.A. (2016). Mental Health of Transgender Children Who Are Supported in Their Identities. [Psychische Gesundheit von transgeschlechtlichen Kindern, die in ihrer Identität unterstützt werden.] Pediatrics. DOI: <https://doi.org/10.1542/peds.2015-3223>

Literaturhinweise

Nachrichtenmedien:

University of Texas at Austin. «Using chosen names reduces odds of depression and suicide in transgender youths.» [„Die Nutzung selbstgewählter Namen verringert das Depressions- und Suizidrisiko transgeschlechtlicher Jugendlicher.“]. ScienceDaily, 30. März 2018. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <http://www.sciencedaily.com/releases/2018/03/180330085648.htm>

Wissenschaft:

Russell, S., Pollitt, A., Li, G. & Grossman, A. (2018). Chosen name is linked to reduced depressive symptoms, suicidal ideation, and suicidal behavior among transgender youth. [Selbstgewählter Name steht mit verringerten depressiven Symptomen, Suizidgedanken und Suizidverhalten bei transgeschlechtlichen Jugendlichen in Zusammenhang.] Journal of Adolescent Health. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2018.02.003>

Olson, K.R., Durwood, L., DeMeules, M., McLaughlin, K.A. (2016). Mental Health of Transgender Children Who Are Supported in Their Identities. [Psychische Gesundheit von transgeschlechtlichen Kindern, die in ihrer Identität unterstützt werden.] Pediatrics. DOI: <https://doi.org/10.1542/peds.2015-3223>

Zivilgesellschaft:

Strauss, P., Cook, A., Winter, S., Watson, V., Wright Toussaint, D., Lin, A. (2017). Trans Pathways: the mental health experiences and care pathways of trans young people. Summary of results. [Trans Pfade: Die Erfahrungen junger trans Menschen mit psychischer Gesundheit und Versorgungspfaden. Ergebniszusammenfassung.] Telethon Kids Institute, Perth, Australia. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.telethonkids.org.au/globalassets/media/documents/brain--behaviour/trans-pathways-report.pdf>

3B.

Vorgebrachtes Argument	Kinder werden dazu genötigt, trans zu sein. Dass sie ihre Geschlechtsidentität hinterfragen und sich offen als trans oder nicht-binär identifizieren kommt dadurch zustande, dass sie von Gleichaltrigen, Eltern, und der Gesellschaft an sich dahingehend unter Druck gesetzt werden.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Niemand kann dazu gezwungen werden, trans zu sein, auch Kinder nicht.• Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass Eltern irgendeinen Vorteil davon hätten ihre Kinder durch Nötigung glauben zu lassen, dass sie trans oder nicht-binär seien, und dazu zu bringen im sozialen Umfeld entsprechend zu leben (also eine soziale Transition zu durchlaufen, im Sinne von Namens- und/oder Pronomensänderung in sozialen Kontexten, wie etwa beim Schulbesuch).• Kinder profitieren davon, auf ihrem Weg unterstützt zu werden. Werden trans Kinder hingegen dazu genötigt, sich geschlechtlichen Vorgaben anzupassen, so stellt dies schädliches und missbräuchliches Verhalten dar (wenn sie z.B. mit anderen Namen/Pronomen als denen von ihnen bevorzugten angesprochen werden, oder sie dazu gezwungen werden, einen ihrer eigenen Geschlechtsidentität zuwiderlaufenden Geschlechtsausdruck anzunehmen). Dieses Verhalten kann auch als Form von „Konversionstherapie“ bezeichnet werden, die wiederum als „grausame, unmenschliche Behandlung bzw. Folter“ gilt.^{52, 53}• Weil es noch immer viele Vorurteile gibt, gehen soziale Transitionen in vielen Fällen mit negativen Reaktionen des sozialen Umfelds einher, wovon sowohl transitionierende Kinder als auch ihre Familien betroffen sind. Von elterlichem Druck, eine Transition zu durchlaufen, kann also kaum die Rede sein; vielmehr mangelt es sehr vielen Kindern an der nötigen Unterstützung durch ihre Familien. Damit lassen sich auch die unter trans Jugendlichen hohen Zahlen von Suizidalität, Suizidgedanken und Wohnungslosigkeit in Verbindung bringen. Auch Familien, die ihre trans Kinder unterstützen, leben in der Sorge vor der Diskriminierung die ihrem Kind widerfahren wird, wenn es offen als trans lebt.

52 UN General Assembly. Interim Report of the Special Rapporteur on torture and other cruel, inhuman or degrading treatment or punishment, relevance of the prohibition of Torture and other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment to the Context of Domestic Violence. [Zwischenbericht des UN-Sonderberichterstatters über Folter; Relevanz des Verbots von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung im Kontext häuslicher Gewalt.] 12. Juli 2019. A/74/148. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://undocs.org/A/74/148>

53 Alempijevic, D., Beriashvili, R., Beynon, J., Birmanns, B., Brasholt, M., Cohen, J., ... & Viera, D. N. (2020). Statement on conversion therapy. [Stellungnahme zu Konversionstherapien.] *Journal of Forensic and Legal Medicine*, 72, 101930. <https://doi.org/10.1016/j.jflm.2020.101930>

Analogien	Fremdeinwirkung ist auch mit der Ausübung der sexuellen und reproduktiven Rechte Jugendlicher in Verbindung gebracht worden.
Literaturhinweise	<p><i>Internationale Institutionen:</i> Committee on the Rights of the Child, General Comment 20 (CRC/C/GC/20), [Allgemeiner Kommentar 20 (CRC/C/GC/20)], 6. Dezember 2016.</p> <p><i>Wissenschaft:</i> Russell, S., Pollitt, A., Li, G. & Grossman, A. (2018). Chosen name is linked to reduced depressive symptoms, suicidal ideation, and suicidal behavior among transgender youth. [Selbstgewählter Name steht mit verringerten depressiven Symptomen, Suizidgedanken und Suizidverhalten bei transgeschlechtlichen Jugendlichen in Zusammenhang.] Journal of Adolescent Health. DOI: https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2018.02.003</p> <p>Olson, K.R., Durwood, L., DeMeules, M., McLaughlin, K.A. (2016). Mental Health of Transgender Children Who Are Supported in Their Identities. [Psychische Gesundheit von transgeschlechtlichen Kindern, die in ihrer Identität unterstützt werden.] Pediatrics. DOI: https://doi.org/10.1542/peds.2015-3223</p> <p><i>Zivilgesellschaft:</i> Kara, S (2017) Gender is not an illness. How pathologizing trans people violates human rights law. [Geschlecht ist keine Krankheit. Wie die Pathologisierung von trans Personen Menschenrechtsgesetze verletzt.]</p>

3C.

Vorgebrachtes Argument	Kinder werden dazu genötigt, eine rechtliche Transition zu durchlaufen (z.B. ihren Namen und/oder Geschlechtseintrag ändern zu lassen).
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Für Kinder und ihre Familien ist die rechtliche Transition in vielen Fällen ein langer und komplizierter Prozess, der mit Pathologisierung einhergeht. Es gibt keinen Grund für Familien, einen solchen Prozess zu forcieren.• Es orientiert sich am Anspruch des Kinds auf rechtliches Gehör und dem Kindeswohl, wo immer möglich schon in der Kindheit die rechtliche Anerkennung von Geschlecht durch Personenstandsänderung zugänglich zu machen.<ul style="list-style-type: none">◦ In allen Ländern gibt es die Kinderrechte betreffende Rechtsvorschriften. Diese Vorschriften wirken sich auch auf Rechtsetzung zu Geschlechtsidentität aus.◦ Unabhängig vom spezifischen rechtlichen und organisatorischen Ablauf ist im Personenstandsänderungsverfahren die Meinung des Kindes selbst grundsätzlich ein zentraler Bestandteil.◦ In den meisten Ländern wird bis zu unterschiedlichen Altersgrenzen die elterliche Zustimmung zu einer rechtlichen Transition gefordert. In manchen Fällen, wie zum Beispiel in Argentinien, können Kinder durch ihre anwaltliche Vertretung repräsentiert werden.• Ihren Geschlechtseintrag und Namen schon in der Kindheit ändern lassen zu können verbessert die Lebensqualität von trans Kindern, weil es ihnen erleichtert, im Alltag in ihrem Geschlecht zu leben und sich darin und mit ihrem Namen respektiert und anerkannt zu fühlen. Unterlagen, die mit der Identität des Kindes übereinstimmen, haben auch eine Schutzfunktion (z.B. in der Schule).• Kinder erfahren oft zu wenig Unterstützung sowohl von ihren Familien als auch dem Rechtssystem, auch wenn sie eine Personenstandsänderung vornehmen möchten.• Sollen Prozesse geschlechtlicher Anerkennung menschenrechtskonform sein, so sind sie schnell, leicht zugänglich, transparent und sind selbstbestimmt. Wird zudem das Prinzip der Nicht-Diskriminierung angewandt müssen sämtliche Vorgänge auch Kindern zugänglich sein.
Literaturhinweise	<p><i>Zivilgesellschaft:</i> IGLYO, Trustlaw, Dentons Europe LLP, and the NextLaw Referral Network (2019). Only adults? Good practices in legal gender recognition for youth. [Nur Erwachsene? Bewährte Verfahren in der rechtlichen Anerkennung von Geschlecht bei Jugendlichen.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://www.iglyo.com/wp-content/uploads/2019/11/IGLYO_v3-1.pdf</p>

TGEU, Köhler, R. (2018). Legal Gender Recognition and the Best Interest of the Child. [Personenstandsänderung und Kindeswohl.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://tgeu.org/wp-content/uploads/2018/11/tgeu-policy-brief-legal-gender-recognition-for-children-2018.pdf>

3D.

Vorgebrachtes Argument	Kinder werden zu „medizinischer Transition“ genötigt (z.B. der Einnahme von Medikamenten zur Hemmung der Pubertätsentwicklung, von Hormonen, oder der Durchführung von Operationen).
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Vor Beginn der Pubertät gibt es keinerlei medizinische Behandlung im Rahmen einer Transition.• In dieser Diskussion werden zwei verschiedene Gruppen miteinander vermischt – Kinder vor dem Eintritt ins Jugendalter, und unter 18-jährige, die im rechtlichen Sinne minderjährig sind. Da Umstände und Bedarfe dieser beiden Gruppen sich deutlich unterscheiden muss klar zwischen ihnen differenziert werden.<ul style="list-style-type: none">◦ Vor Beginn der Pubertät werden Kinder medizinisch nicht hinsichtlich einer Transition behandelt. Für vorpubertäre Kinder ist Transition ein ausschließlich sozialer Prozess (z.B. andere Namen und Pronomen zu verwenden, Zugang zu Informationen und Unterstützung zu erhalten).◦ Minderjährige Jugendliche können medizinische Behandlungen in Anspruch nehmen, wie zum Beispiel Medikamente zur Hemmung der Pubertätsentwicklung (engl. „Puberty blockers“) oder Hormontherapien. Ab einem bestimmten Stadium der Pubertät (Tanner II Stadium) können Hormonblocker eingesetzt werden, um die Entwicklung sekundärer Geschlechtsmerkmale zu verzögern. Hormontherapien kommen zum Einsatz, um eine der jeweiligen Geschlechtsidentität entsprechende Entwicklung von sekundären Geschlechtsmerkmalen herbeizuführen. Die Entscheidung, wann diese Behandlung beginnt, wird vom jeweiligen körperlichen und psychischen Entwicklungsstadium der Jugendlichen abhängig gemacht. In vielen Ländern gibt es gesetzlich vorgeschriebene Altersgrenzen für den Zugang zu Hormontherapien (z.B. zwei Jahre nachdem begonnen wurde Hormonblocker zu verwenden, oder ab einem Alter von 14 oder 16 Jahren).• Niemand sollte medizinischer Behandlung ausgesetzt sein, die gegen den eigenen Willen durchgeführt wird. Allen medizinischen Maßnahmen muss eine detaillierte Aufklärung und persönliche Einwilligung zugrunde liegen (engl. „informed consent“, zu deutsch etwa: „informierte Einwilligung“).• Kinder werden nicht zu medizinischer Transition genötigt - es gibt keinen Grund, warum Familien so etwas tun sollten. Im Gegenteil wird es vielen Kindern sehr schwer gemacht,

in ihrer Geschlechtsidentität und ihrem Geschlechtsausdruck wahrgenommen, verstanden, respektiert und unterstützt zu werden. Immer wieder werden Kindern Möglichkeiten der medizinischen Transition verweigert, obwohl diese ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend angemessen wären. Diese Zugangsverweigerung erfolgt auf verschiedene Arten, sei es in Form des Widerstands der Eltern, durch lange Wartelisten für medizinische Versorgung, oder durch medizinische Fachkräfte, die mit einem unethischen „erstmal abwarten“-Ansatz agieren.

- „Informierte Einwilligung“ ist für alle trans Menschen, also auch trans Kinder, ein zentraler Bestandteil sämtlicher die Transition betreffenden medizinische Maßnahmen.
 - Im Falle von trans Kindern bedeutet das, dass sie ihren sich entwickelnden Fähigkeiten entsprechend an allen relevanten medizinischen Entscheidungen beteiligt sein müssen.
 - Die Allgemeine Bemerkung 20 des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes sowie das Recht auf den höchsten erreichbaren Gesundheitsstandard legen nahe, dass Kindern „vollständiger, kostenloser und vertraulicher Zugang zu Informationen, Bedarfsartikeln, Leistungen und Beratung zu den durch die Pubertät hervorgerufenen körperlichen Veränderungen, sowie zu die Pubertät hemmenden Mitteln, ohne Stigmatisierung oder Diskriminierung wegen ihrer Geschlechtsidentität oder ihres Geschlechtsausdrucks“ zusteht.

Literaturhinweise

Internationale Institutionen:

Committee on the Rights of the Child, General Comment 20 (CRC/C/GC/20), [Allgemeiner Kommentar 20 (CRC/C/GC/20)], 6. Dezember 2016.

Richtlinien der „Gender-Kliniken“ im Vereinigten Königreich: Gender Identity Development Service (UK). (Auf Englisch).

Abrufbar unter: <https://gids.nhs.uk/puberty-and-physical-intervention>

Wissenschaft:

Turna, J.L., King, D., Carswell, J.M., Keuroghlian, A.S. (2020). Pubertal Suppression for Transgender Youth and Risk of Suicidal Ideation. [Hemmung der Pubertätsentwicklung bei transgeschlechtlichen Jugendlichen und Risiko von Suizidgedanken.] *Pediatrics*. DOI: <https://doi.org/10.1542/peds.2019-1725>

Fachverband:

WPATH, Statement Regarding Medical Affirming Treatment including Puberty Blockers for Transgender Adolescents. [Stellungnahme zu geschlechtsbejahender Behandlung, darunter pubertätshemmende Behandlung, bei transgeschlechtlichen Jugendlichen.] (Auf Englisch).

Abrufbar unter: https://www.wpath.org/media/cms/Documents/Public%20Policies/2020/FINAL%20Statement%20Regarding%20Informed%20Consent%20Court%20Case_Dec%2016%202020.docx.pdf

Medizinischer Blog:

GenderGP (2020). Puberty Blockers are Reversible. [Pubertätshemmende Behandlung ist reversibel.] (Auf Englisch). Abrufbar unter:

<https://www.gendergp.com/puberty-blockers-are-reversible/>

3E.

Vorgebrachtes Argument	Dass trans Themen in die Sexualaufklärung Eingang finden ermutigt Kinder und Jugendliche erst dazu, trans zu werden. Durch Indoktrination wird Kindern Glauben gemacht, dass es Geschlecht gar nicht wirklich gibt.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Bildung und Aufklärung ermöglicht es Kindern, sich und ihre eigene Identität zu verstehen, zu akzeptieren und wertzuschätzen, bzw. andere Menschen, die nicht den gesellschaftlichen Erwartungen von Geschlecht entsprechen, zu respektieren.• Es hat schon immer auch in der Kindheit Geschlechtervielfalt gegeben.⁵⁴ Das zeigt, dass geschlechtliche Vielfalt bei Kindern ihren Ursprung nicht in Einflussnahme von außen hat, weder im sozialen Umfeld noch in der Pädagogik. Diesen Themen durch die Aufnahme in Lehrpläne Rechnung zu tragen steuert lediglich auf einfache Art und Weise dazu bei, Kindern ein sicheres Umfeld zu schaffen und Mobbing an Schulen zu verringern.<ul style="list-style-type: none">◦ Als Orientierungspunkt lässt sich die zweite LGBTI Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) von 2019 nennen, die ergab, dass im europäischen Durchschnitt 38% aller trans Befragten im Alter zwischen 15 und 17 Jahren angaben, „oft“ oder „immer“ negativem Umgang und Kommentaren in der Schule ausgesetzt gewesen zu sein, weil sie trans sind.• Sexualaufklärung ermutigt Kinder nicht dazu, ihr Geschlecht oder ihre sexuelle Orientierung zu ändern. Wäre es überhaupt möglich, Identität durch äußere Einflüsse zu verändern, gäbe es wohl keine Menschen, die trans oder genderdivers sind. Traditionelle binäre Vorstellungen von Geschlecht sind in unserer Gesellschaft noch immer die Norm, und wer nicht in die Norm passt wird zum Ziel von Gewalt.<ul style="list-style-type: none">◦ Sexualaufklärung hilft Kindern dabei zu verstehen, wie vielfältig Geschlecht und Sexualität in Wirklichkeit sind.◦ Sie unterstützt dabei, Informationen kritisch zu betrachten und zu verarbeiten, sodass Kinder auch besser darauf vorbereitet sind, Informationen aus anderen Quellen bewusster zu verarbeiten, wie zum Beispiel aus den sozialen Medien.◦ Sie hilft ihnen auch dabei zu verstehen, wer sie selbst sind – und auch, wer sie nicht sind.

54 Stockton, K. (2009). *The Queer Child, or Growing Sideways in the Twentieth Century*. [Das queere Kind, oder seitwärts- statt aufwachsen im zwanzigsten Jahrhundert.] Duke University Press.

Analogien	Sexualaufklärung wurde auch schon dafür verantwortlich gemacht, Kinder lesbisch oder schwul „zu machen“, oder sie an die Befürwortung von Schwangerschaftsabbrüche heranzuführen. Ihr wird auch vorgeworfen, Kinder zu sexualisieren.
Literaturhinweise	<p><i>Zivilgesellschaft:</i> IGLYO (2018). LGBTQI Inclusive Education Report (preview), IGLYO – The International LGBTQI Youth & Student Organisation, [Bericht zu LGBTQI-inklusive Bildung (Voransicht), IGLYO – Internationale LGBTQI Jugend- & Studierendenorganisation], Belgien (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://www.iglyo.com/wp-content/uploads/2018/01/LGBTQI-Inclusive-Education-Report-Preview.pdf</p> <p><i>Internationale Institutionen:</i> van Driel, Barry (2021). Thematic Fiche: Education and LGBTIQ Diversity, ET 2020 Working Group on Promoting Common Values and Inclusive Education. [Thematisches Datenblatt: Bildung und LGBTIQ Diversität, ET 2020 Arbeitsgruppe zur Förderung gemeinsamer Werte und inklusiver Bildung.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/305973ae-5164-11eb-b59f-01aa75ed71a1/language-en</p>

3F.

Vorgebrachtes Argument	Zahlreiche junge Frauen (insbesondere junge Lesben) durchlaufen eine Transition zum Mann, weil ihnen als heterosexueller Mann ein besseres Leben verheißen wird.
Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze	<ul style="list-style-type: none">• In der heutigen Gesellschaft zu transitionieren bringt noch immer Gewalt und Diskriminierung im täglichen Leben mit sich. Diese spielt sich auf verschiedenen Ebenen ab, z.B. auf sozialer, medizinischer und rechtlicher Ebene, in der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt etc. Die Kosten, sowohl finanzieller als auch sozialer Art, sind so hoch, dass niemand aus rein opportunistischen Beweggründen eine Transition durchlaufen würde.• Dass heutzutage Informationen und Leistungen im Kontext von Transitionsprozessen leichter zugänglich sind als dies in der Vergangenheit der Fall war, hat zur aktuell steigenden Tendenz von Personen, die transitionieren, beigetragen – schlicht, weil die Zugangshürden sich leicht senken.• In den meisten Untersuchungen zum Anteil von trans Personen an der Bevölkerung sind trans Männer nicht beachtet worden. Demnach führen aktuell angemessenere Forschungsmethoden automatisch zu einer im Vergleich gestiegenen Zahl von trans Männern.• Außerdem sind trans Männer historisch betrachtet immer weniger sichtbar gewesen als trans Frauen. Die gegenwärtig gestiegene Sichtbarkeit kann also fälschlich den Eindruck erwecken, dass die Zahl der trans Männer gestiegen sei.• Trans Männer haben alle nur möglichen sexuellen Orientierungen. Sich vor einem Transitionsprozess als Lesbe verstanden zu haben heißt nicht, dass man am Ende ein heterosexueller Mann ist. Viele trans Männer haben sich nie zu Frauen hingezogen gefühlt.
Analogien	Das gleiche Argument wurde im Kontext von lesbisch „werdenden“ Frauen verwendet. Solchen Argumentationslinien liegt die Prämisse zugrunde, dass Menschen, denen bei Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen worden ist, (also z.B. cisgeschlechtliche Frauen und trans Männer) nicht in der Lage sind, eigenständige und fundierte Entscheidungen über ihr Leben und darüber, was gut für sie ist, zu treffen - also eine absolut misogynen Annahme.
Literaturhinweise	<i>Nachrichtenmedien:</i> Slate.com (2017). Why Are Trans Youth Clinics Seeing an Uptick in Trans Boys? [Warum verzeichnen Kliniken für trans Jugendliche einen Aufwärtstrend bei der Anzahl an trans Jungen?] (Auf Englisch). Abrufbar unter:

<https://slate.com/human-interest/2017/09/trans-youth-clinics-are-seeing-more-trans-boys-than-before-why.html>

Advocate.com (2015). Op-ed: Trans Men Experience Far More Violence Than Most People Assume. [Kommentar: Trans Männer erfahren sehr viel mehr Gewalt als weithin angenommen.] (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.advocate.com/commentary/2015/07/23/op-ed-trans-men-experience-far-more-violence-most-people-assume>

Wissenschaft:

McDowell, M.J., Hughto, J.M.W. & Reisner, S.L. Risk and protective factors for mental health morbidity in a community sample of female-to-male trans-masculine adults (2019). [Risiken und Schutzfaktoren zur Anfälligkeit für psychische Erkrankungen in einer Community-Stichprobe transmaskuliner Erwachsener.] BMC Psychiatry 19, 16. <https://doi.org/10.1186/s12888-018-2008-0>

Sabra L. Katz-Wise, Sari L. Reisner, Jaclyn White Hughto & Colton L. Keo-Meier (2016) Differences in Sexual Orientation Diversity and Sexual Fluidity in Attractions Among Gender Minority Adults in Massachusetts, [Unterschiede der Vielfalt sexueller Orientierung und sexueller Fluidität in Anziehungen bei Erwachsenen in Massachusetts, die geschlechtlichen Minderheiten angehören], The Journal of Sex Research, 53:1, 74-84, DOI: <https://doi.org/10.1080/00224499.2014.1003028>

3G.

Vorgebrachtes Argument

„Plötzlich auftretende Geschlechtsdysphorie“, meist auf Englisch „rapid-onset gender dysphoria“ (ROGD): Sozialer Druck führt bei jungen Menschen unerwartet zu dem Wunsch, ihr Geschlecht zu ändern, dieser Druck verbreitet sich immer weiter, sodass eine immer größere Zahl junger Menschen wie aus dem Nichts transitionieren wollen.

Wie reagieren – Fakten und Diskussionsansätze

- Sozialer Druck kann sehr schädlich sein, und niemand sollte zu irgendetwas gedrängt werden. Durch gesellschaftlichen Druck aber werden Menschen dazu gedrängt, sich Geschlechternormen anzupassen, und Menschen und Erfahrungen, die aus der binären Ordnung fallen, werden deswegen benachteiligt – nicht umgekehrt. Die Diskriminierung und Gewalt, die trans Menschen widerfahren, sind absolut real und durch viele Studien und umfassende Forschung gut belegt.⁵⁵
- ROGD, oder “rapid-onset gender dysphoria”, ist eine seit dem Jahr 2016 kursierende Theorie, die seitdem erheblich kritisiert worden und wegen ihrer offenkundigen Fehler im Forschungsansatz in Verruf gekommen ist.⁵⁶
- Die Geschichte der „plötzlich auftretenden Geschlechtsdysphorie“: In einer 2018 veröffentlichten Arbeit beteuerte Littman, eine „neue Art der Geschlechtsdysphorie“ entdeckt zu haben, die nämlich in sozialem Druck gründe, vor allem Personen denen bei Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde betreffe, und laut der elterlichen Wahrnehmung ohne Vorankündigung durch die Kinder auftrete. Die dieser Idee zugrundeliegende Studie ist bereits in ihrer Methodik stark voreingenommen, und zwar dermaßen, dass die veröffentlichende Zeitschrift, PLOS One, eine Korrektur abgedruckt hat und sich bei der trans Community für die Veröffentlichung des ursprünglichen Artikels entschuldigte.

In der Studie wurden Eltern zu den Geschlechtsidentitäten ihrer Kinder befragt, die sich online in Selbsthilfegruppen

55 Der zweiten FRA LGBTI Umfrage (2020, auf Englisch abrufbar unter: https://fra.europa.eu/en/data-and-maps/2020/lgbti-survey-data-explorer?locale=EN&dataSource=LGBTI&media=png&width=740&topic=3.+Violence+and+harassment&question=DEXindv1_2&answer=01--Yes&subset=AllSubset&subsetValue=0--All&superSubset=05--Trans-people&plot=heatMap&M2V=heatMap) zufolge haben im europäischen Durchschnitt 17% der befragten trans Personen in den vergangenen fünf Jahren körperliche oder sexueller Übergriffe erlebt weil sie trans sind, und 60% gaben an in den 12 der Studie vorangegangenen Monaten in acht Lebensbereichen diskriminiert worden zu sein (https://fra.europa.eu/en/data-and-maps/2020/lgbti-survey-data-explorer?locale=EN&dataSource=LGBTI&media=png&width=740&topic=2.+Discrimination&question=DEXover_discr&answer=01--Yes&subset=AllSubset&subsetValue=0--All&superSubset=05--Trans-people&plot=heatMap&M2V=heatMap)

56 WPATH Global Board of Directors (4 September 2018). WPATH Position on “Rapid-Onset Gender Dysphoria (ROGD)” (PDF). [Positionierung des Weltfachverbands für Transgender Gesundheit zu „Plötzlich auftretender Geschlechtsdysphorie (ROGD)“.] WPATH. (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://www.wpath.org/media/cms/Documents/Public%20Policies/2018/9_Sept/WPATH%20Position%20on%20Rapid-Onset%20Gender%20Dysphoria_9-4-2018.pdf

für Eltern austauschten. In diesen spezifischen Gruppen war bereits eine Grundhaltung zu finden, die die Geschlechtsidentität der eigenen Kinder eher nicht unterstützte. Diese Verzerrung – Daten aus einer Quelle zu gewinnen, bei der eine spezifische Sichtweise auf die Sache schon angelegt ist - nennt man auch „Bestätigungsfehler“ (engl. „confirmation bias“). Methodik und Forschungsergebnisse passen hier soweit zusammen (das heißt, im Kontext der gewählten Methoden ergeben die Schlussfolgerungen Sinn), allerdings hat Littman die Ergebnisse ursprünglich als Anhaltspunkte für eine neue medizinisch-diagnostische Kategorie dargestellt. Dabei wird die Voreingenommenheit besonders relevant, denn diagnostische Leitlinien und Behandlungsrichtlinien können nicht auf Grundlage eines verzerrten Stichprobenverfahrens entwickelt werden, in dem sich nicht um eine Überprüfung der Daten oder um Datentriangulation bemüht wird.

Als diese Probleme öffentlich wurden hat die Brown University, an der Littman lehrt, die Pressemitteilung zu Littman's Artikel zurückgezogen und sich dazu entschlossen, die Arbeit nicht weiter zu veröffentlichen.

Literaturhinweise

Wissenschaft:

From Littman's employer, Brown University: «Updated: Brown statements on gender dysphoria study». Expanded Brown University Statement – Tuesday, Sept. 5, 2018. News from Brown (Press release) (March 19, 2019 ed.). [„Aktualisiert: Brown Stellungnahmen zu Studie zu Geschlechtsdysphorie“. Erweiterte Stellungnahme der Brown University – Dienstag, 5. September 2018. Neuigkeiten der Brown (Pressemitteilung) (aktualisiert am 19. März 2019).] Providence, R.I.: Brown University. September 5, 2018. (Auf Englisch). Abrufbar unter: <https://www.brown.edu/news/2019-03-19/gender>

Ashley, F. (2020) A critical commentary on 'rapid-onset gender dysphoria'. [Eine kritische Stellungnahme zu ‚plötzlich auftretender Geschlechtsdysphorie‘.] SAGE journals. The Sociological Review. <https://doi.org/10.1177/0038026120934693>

Fachverband:

WPATH Global Board of Directors (4 September 2018). WPATH Position on «Rapid-Onset Gender Dysphoria (ROGD)» (PDF). [Positionierung des Weltfachverbands für Transgender Gesundheit zu „Plötzlich auftretender Geschlechtsdysphorie (ROGD)“.] WPATH. (Auf Englisch). Abrufbar unter: https://www.wpath.org/media/cms/Documents/Public%20Policies/2018/9_Sept/WPATH%20Position%20on%20Rapid-Onset%20Gender%20Dysphoria_9-4-2018.pdf

